



Die Landessynode
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



Reise durch die Nordkirche 2023/2024

Willkommen in der Zukunft – Erkundungen für eine Kirche von morgen



Reise durch die Nordkirche 2023/2024

Willkommen in der Zukunft – Erkundungen für eine Kirche von morgen



Inhalt

Vorwort der Präses der Landessynode der Nordkirche	7	Kirchenkreis Mecklenburg	22 - 23	Hauptbereich	
		Das Kirchliche Energiewerk		Schule, Gemeinde und Religionspädagogik	38 - 39
Vorwort der Landesbischöfin der Nordkirche	8	Kirchenkreis Nordfriesland	24 - 25	Religionsunterricht: Raum für Fragen!	
		Pilgern, Spiritualität, <i>slow tourism</i>		Standortbestimmung des Pädagogisch-Theologischen Instituts (PTI) der Nordkirche	
Vorwort der Vorsitzenden der Steuerungsgruppe des Zukunftsprozesses der Nordkirche	9	Kirchenkreis Ostholstein	26 - 27	Hauptbereich	
		„Wir müssen eigentlich nur die Arme aufmachen.“ Kirche für Einheimische und Gäste		Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog	40 - 41
Reise durch die Nordkirche Fragen und Antworten	10 - 11	Kirchenkreis Plön-Segeberg	28 - 29	Das Gesicht der Nordkirche bei der Polizei: Die Polizeiseelsorge	
		Alle unter einem Dach Klimaneutral und mit innovativem Bürokonzept: Der Neubau in Bad Segeberg ist mehr als nur ein Verwaltungsgebäude		Einstehen für den gesellschaftlichen Dialog: Evangelische Akademie und Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA)	
Kirchenkreis Altholstein	12 - 13	Kirchenkreis Pommern	30 - 31	Hauptbereich	
„Wir bekommen das Wertvollste von Menschen anvertraut“. Die Kita ‚Die kleinen Kirchenmäuse‘		„Die Kirche war der einzige Ort, wo man im Winter klingeln konnte.“ Die Luther-Auferstehungsgemeinde Stralsund		Gottesdienst und Gemeinde	42 - 43
Kirchenkreis Dithmarschen	14 - 15	Kirchenkreis Rantzeu-Münsterdorf	32 - 33	Von Top-down-Entscheidungen zu geteilter Leitungsverantwortung Die Entwicklung der neuen Leitungsstruktur	
E-Learning zur Prävention sexueller Gewalt Arbeitsstelle KAIT		Viel Musik im Kirchenkreis: Das Zentrum für Populärmusik		Hauptbereich	
Kirchenkreis Hamburg-Ost	16 - 17	Kirchenkreis Rendsburg- Eckernförde	34 - 35	Mission und Ökumene Das Ökumenewerk	44 - 45
Gebäudezukunftplanung Die integrierte übergemeindliche Beratung		Finanzierung von Schwerpunkten durch neue Finanzsatzung		Der Weg zum Ökumenewerk Gelungene Fusion – gemeinsamer Aufbruch	
Kirchenkreis Hamburg West/Südholstein	18 - 19	Kirchenkreis Schleswig-Flensburg	36 - 37	Hauptbereich	
bauwerk KIRCHLICHE IMMOBILIEN Bauen, was Menschen zusammenbringt		Unterstützt in fast allen Lebenslagen: Das EAP Employee Assistance Program		Generationen und Geschlechter	46 - 47
Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg	20 - 21			Vielfalt ist Alltag. Diversität im Hauptbereich	
Digital unterwegs				Hauptbereich	
				Medien	48 - 49
				Die Nordkirche erzählt ihre Geschichten für eine neue Zeit Digital first – konsequent umgesetzt Die öffentlich-rechtliche Welt im Umbruch	
				Impressum	50



Vorwort der Präses der Landessynode der Nordkirche

Allem voran ein riesengroßer Dank an Anne Christiansen, die als Referentin des Synodenpräsidiums die hier dokumentierte Reise durch die Nordkirche konzeptioniert, organisiert und protokolliert hat. Ein ebenso großer Dank richtet sich an die vielen Menschen aus Kirchenkreisen und Hauptbereichen, die die Landesbischöfin, die Vertreter:innen aus dem Zukunftsprozess und mich herzlich empfangen und uns einen so guten Einblick in ihre Arbeit, ihre zukunftsgerichteten Ideen und auch ihre Sorgen vermittelt haben!

Fast anderthalb Jahre hat die Reise gedauert. Gestartet sind wir am 21. Februar 2023 im Kirchenkreis Pommern, dem östlichsten Kirchenkreis der Nordkirche. Am 22. Juli 2024 durften wir den in diesem Rahmen letzten Besuch machen im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg. Dazwischen liegen 17 Monate, in denen wir immer wieder gemeinsam unterwegs waren: Von Breklum bis Greifswald, von Hamburg St. Georg bis Angeln, vom Marschland bis zur Ostseeküste, in so vielen kleinen und größeren Orten unserer Landeskirche. Und auch die sechs Hauptbereiche haben wir noch besser kennengelernt.

Jeder dieser Besuchstage war spannend, gefüllt wie erfüllend. An jedem Ort haben wir Neues gesehen, das wächst und größer wird. Vor allem haben wir Menschen erlebt, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, die sich mit ganzem Herzen und gemeinsam einsetzen für ihren Ort in der Nordkirche und oft weit darüber hinaus. Sie haben Zutrauen in ihre Arbeit und in die neuen Wege, die sie beschreiten, um ihre Kirche zukunftsfähig zu gestalten. Das haben wir gehört, gesehen und gespürt. Danke für das große Engagement!

Das Wissen um diesen Schatz, mit dem unsere Kirche gesegnet ist, gibt Zuversicht.

Um die Zukunft der Nordkirche mache ich mir keine Sorgen. Die Kirchenkreise, unsere Hauptbereiche sind, so unterschiedlich sie sind, bestens unterwegs in die Zukunft – sehr verschieden, aber gleichermaßen engagiert und im Mit-



Bild: Nordkirche Susanne Hübner

einander. In jedem Kirchenkreis ebenso wie in jedem Hauptbereich haben wir Arbeitsformen, Projekte, Kooperationen und Methoden kennengelernt, die bereits jetzt andeuten, wie Kirche der Zukunft aussehen könnte. Davon bleiben sehr viele Erfahrungen, Erkenntnisse, Ideen.

Einen kleinen Ausschnitt davon finden Sie in dieser Broschüre. Wir stellen Ihnen einige zukunftsweisende Arbeitsformen in ihrem jeweiligen Kontext vor und freuen uns, wenn Sie die jeweilig genannten Kontaktpersonen auf ihre gelingende Arbeit ansprechen und von den Erfahrungen profitieren.

Ich wünsche Ihnen eine gewinnbringende Lektüre, aus der Weiteres wachsen möge.

Ulrike Hillmann
Präses der Landessynode

Vorwort der Landesbischöfin der Nordkirche

Zukunft und Hoffnung – für den Propheten Jeremia sind sie Gottes Geschenk an uns Menschen (vgl. Jer 29,11). An uns ist es, seine Zukunft mit zu gestalten und so unserer Hoffnung Ausdruck zu verleihen. Auf unserer Reise durch die Kirchenkreise hat mich begeistert, wie vielfältig und engagiert genau das in unserer Nordkirche bereits geschieht!

Als die die Landessynode im Jahr 2019 die Ergebnisse der bundesweiten Studie „Kirche im Umbruch – Projektion 2060“ (Freiburger Studie), diskutiert hat, war schnell klar: Damit wir auch weiterhin Zukunft gestalten und Hoffnung finden können, brauchen wir auch als Institution klare Vorstellungen davon, wie das zukünftig geschehen soll. Der Zukunftsprozess mit seinen unterschiedlichen Phasen und breiter Beteiligung aller kirchlichen Ebenen sowie gesellschaftlicher Akteur:innen hat genau das in den Blick genommen.

In diesem Rahmen haben die Präses Ulrike Hillmann und ich gemeinsam mit Vertreter:innen des Zukunftsprozesses unsere Reise durch die Nordkirche unternommen. Es war inspirierend, die Vielfalt, die Leidenschaft und die Kreativität zu erleben, mit der sich so viele Menschen zwischen Usedom und Hallig Hooge engagieren. Und überall wird mutig mit Neuem begonnen!

Die Zukunftsprozesse der Kirchenkreise und Hauptbereiche haben mich beeindruckt. Starke Kirchenkreise und gut aufgestellte Hauptbereiche können in sehr unterschiedlichen Regionen und Kontexten schnell und kreativ reagieren und Antworten für die Menschen vor Ort suchen und finden – darin liegt eine große Innovationskraft für unsere ganze Kirche! Wir haben dabei Lösungen kennengelernt, die einzelne Kirchenkreise für bestimmte Probleme gefunden haben. Von solchen auch hier dokumentierten Lösungsprojekten können andere mit ähnlichen Herausforderungen lernen!



Ich bin dankbar für das herzliche Willkommen vor Ort, für die vielen fruchtbaren Gespräche, die zahlreichen Eindrücke und unsere so wunderbare Reisegemeinschaft. Am liebsten würde ich diese Reise gleich wieder von vorne beginnen! Für mich ist sie ein schönes Muster für eine neue Form von Visitation: Einander besuchen, miteinander im Gespräch sein, Einblicke in neue Entwicklungen gewinnen, voneinander lernen.

Ich wünsche diesem Band viele Leser:innen und danke dem Büro von Präses Ulrike Hillmann, insbesondere Anne Christiansen, für die Erarbeitung. Lassen Sie uns nicht vergessen: Wir gestalten die Gegenwart und suchen Perspektiven, damit Menschen Zukunft und Hoffnung finden, wie Gott sie verspricht.

*Ihre Kristina Kühnbaum-Schmidt
Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Norddeutschland*

Vorwort der Vorsitzenden der Steuerungsgruppe des Zukunftsprozesses der Nordkirche

Die Zukunft beginnt in der Nordkirche jeden Tag. Unsere Kirche braucht nicht auf die Initiative eines Zukunftsprozesses zu warten, damit sich endlich etwas bewegt.

Davon erzählt diese Broschüre. Die Seiten sind voll von innovativem Geist und dem Mut, Neues auszuprobieren. Für mich ist dieser Reisebereich quer durch alle Kirchenkreise und Hauptbereiche eine große Ermutigung und Freude. In allen Sprengeln, in Ost und West, in den Diensten und Werken, in Stadt und Land, analog und digital – überall kann man Zukunftsträchtiges entdecken.

Diese Dokumentation bietet die Möglichkeit, dass alle Menschen in unserer Kirche ohne viel Aufwand erfahren, was wo gewagt wurde und wächst.

Das macht neugierig und steckt hoffentlich an: Wie habt ihr das genau gemacht? Wie habt ihr die Stolpersteine auf dem Weg dorthin aus dem Weg geräumt? Wäre das auch etwas für uns?

Bei so viel Zukunft in unserer Kirche – wofür braucht es da noch einen landeskirchlichen Zukunftsprozess? Dass ich als Vorsitzende der Steuerungsgruppe des Zukunftsprozesses da sicher bin, wird Sie vermutlich wenig wundern.

Diese Dokumentation der Zukunftskraft in unseren Kirchenkreisen und Hauptbereichen macht deutlich, was genau der Anspruch eines landeskirchlichen Zukunftsprozesses sein muss. Alle Beschlussempfehlungen, die in den Projektgruppen der Steuerungsgruppe entstehen, und vor allem alle Beschlüsse, die die Synodalen am Ende fassen, sollten das, was vor Ort schon entstanden ist, mitdenken.

Was also wird in den Kirchenkreisen und Gemeinden, in den Hauptbereichen und Diensten und Werken unserer Nordkirche in all ihrer Unterschiedlichkeit in den starken Umbrüchen unserer Zeit gebraucht? Was knüpft gut an die Kompetenz, Erfahrung und eben Innovationskraft vor Ort



an? Welche Rahmenbedingungen, um weitere Schritte zu gehen, muss nun aber die Landeskirche schaffen?

Durch diese Dokumentation steht umso klarer vor Augen: Auf diese Fragen muss der Zukunftsprozess Antworten entwickeln.

Ich bin zuversichtlich, dass uns das mit den engagierten und kreativen Menschen in den Projektgruppen des Steuerungsprozesses, durch Beteiligungsprozesse in unserer Kirche und zusammen mit der Kirchenleitung und der Landessynode gelingt. Zunächst aber: Viele Anregungen und Ermutigung bei der Lektüre!

*Nora Steen
Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein
der Nordkirche
Vorsitzende der Steuerungsgruppe des
Zukunftsprozesses der Nordkirche*

Zwischen Februar 2023 und Juli 2024 haben die Präses der Landessynode, **Ulrike Hillmann**, und die Landesbischöfin und Vorsitzende der Kirchenleitung, **Kristina Kühnbaum-Schmidt**, gemeinsam mit der ersten Vorsitzenden, Bischöfin **Kirsten Fehrs**, und weiteren **Vertreter:innen der Steuerungsgruppe des Zukunftsprozesses**, alle Kirchenkreise und Hauptbereiche der Nordkirche besucht.

Fragen und Antworten

Warum die Reise durch die Nordkirche?

Im Rahmen des Zukunftsprozesses der Nordkirche hat die Landessynode im September 2022 beschlossen, dass die Weiterarbeit dazu im intensiven Austausch mit den Kirchenkreisen und Hauptbereichen erfolgen soll.

Was ist das Ziel?

Die Gruppe der Besucher:innen erhoffte sich von dem Besuchstag, die Kirchenkreise und Hauptbereiche im persönlichen und vertieften Kontakt besser kennenzulernen. Vor allem ging es darum, vor Ort Arbeitsformen, Projekte und Kooperationen kennenzulernen, die bereits jetzt erfolgreich zukunftsorientiert agieren. Für den Erfolg des Zukunftsprozesses der Nordkirche waren diese Gespräche und der Austausch wertvoll und unverzichtbar.

Worum ging es bei den Besuchen?

Vor allem darum, die jeweilige Situation im Kirchenkreis oder Hauptbereich wahrzunehmen, gelingende Arbeitsformen und Projekte kennenzulernen sowie ein besseres Verständnis zu entwickeln für die Möglichkeiten von Kooperationen. Es ging auch darum zu verstehen, wo die jeweiligen Stärken einer Region liegen, wo die Landeskirche unterstützen könnte und wo es vielleicht auch Schwierigkeiten gibt. Erkenntnisse aus den Besuchen und aus der Weiterarbeit im Zukunftsprozess sollten sich wechselseitig befruchten.

Die Besucher:innen hatten den Wunsch, damit den Zukunftsprozess in der Nordkirche zu fördern, notwendige Entscheidungsprozesse gemeinsam voran zu bringen, um die

Zusammenarbeit und das Vertrauen ineinander zu stärken und um ein gemeinsames Verständnis für den weiteren Weg unserer Kirche zu gewinnen.

Wer war dabei?

Die Teilnehmenden seitens der Kirchenkreise und Hauptbereiche waren unterschiedlich. Diese Entscheidung lag selbstverständlich bei ihnen. Der Besuchergruppe war wichtig, haupt- und ehrenamtlich Verantwortliche kennenzulernen, die ihre Arbeitsbereiche und Erfahrungen qualifiziert und exemplarisch vertreten. In der Regel waren dabei:

- Präses der Kirchenkreis-Synoden
- Vorsitzende und weitere Mitglieder der Kirchenkreis-Räte
- Pröpste und Pröpstinnen
- Verwaltungsleitungen
- Mitarbeitende in der Öffentlichkeitsarbeit und ggf. im Fundraising
- Mitarbeitende in der OE | PE (Organisations- und Personalentwicklung)
- weitere haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende

Wie gestalteten sich die Besuche?

Ebenfalls sehr unterschiedlich. Die Besuche in den Kirchenkreisen dauerten meistens den ganzen Tag, oft bis in den Abend hinein. Jeweils zwei Hauptbereiche teilten sich einen Tag vom Morgen bis zum frühen Nachmittag oder vom frühen Nachmittag bis zum Abend. Haupt- und Ehrenamtliche waren je nach eigenen Möglichkeiten dabei. Manche Tage gestalteten sich an einem einzigen Ort, bei anderen wurde

der Ort mehrfach gewechselt. Die Größe der Gruppe lag zwischen zehn und rund fünfzig Personen.

Welche Fragen und Themen wurden besprochen?

Auch dies war von Besuch zu Besuch sehr verschieden. An manchen Tagen lernte die Gruppe der Besucher:innen sukzessive einen ganzen Kirchenkreis kennen. An anderen drei herausragende Arbeitsformen. Manchmal entwickelten sich die intensivsten Gespräche, je konkreter der Gegenstand war. Wo immer möglich ging es um den Bezug zu den Vorhaben im Zukunftsprozess der Nordkirche bzw. darum, wie der Kirchenkreis/der Hauptbereich sich zukunftsgerichtet aufstellen.

Fragen waren zum Beispiel:

- Die Situation vor Ort
 - Was läuft gut oder nicht gut?
 - Was macht uns besonders?
 - Wo haben wir innovative Kraft?
 - Wobei können andere von uns etwas lernen?
 - Wo und wie wird bereits mit wem kooperiert?
 - Welche Themen haben uns in den letzten Jahren besonders beschäftigt?
 - Welche Themen stehen zukünftig an?
 - Wie sind die Erfahrungen mit der Kirchenwahl 2022?
- Informationen und Bemerkenswertes, zum Beispiel
 - zu einzelnen Berufsgruppen
 - zum Thema Gebäude, Klima, Denkmalschutz
 - zur Kooperation von Kirchenkreisen und Hauptbereichen
 - zum Stand der Digitalisierung bzw. zu möglichen Kooperationen mit der landeskirchlichen Ebene oder mit anderen Kirchenkreisen
 - zur Zusammenarbeit im Sprengel und mit anderen Kirchenkreisen
- Erwartungen des Kirchenkreises:
 - Wo ist Unterstützung nötig durch die landeskirchliche Ebene?
 - Wo ist die landeskirchliche Ebene nicht nötig, eher hinderlich oder bremsend?

- Welche Veränderungsprozesse, welche Innovationen gibt es bereits? Zum Beispiel in den Bereichen:
 - Regionalisierung, Gemeinde-Management
 - Ausgestaltung der Dienste und Werke
 - Erprobungsräume
 - Miteinander im Verkündigungsdienst
 - Zusammenarbeit Kirche und Diakonie
 - Sozialraumorientierung
 - Anstellungsträgerschaften bei Kirchenkreisen
 - exemplarisch in Projekten oder Vorhaben, die Sie in den im Zukunftsprozess benannten Feldern bereits bearbeiten

- Beurteilung:
 - Sind diese Maßnahmen Anpassungen oder qualitative Veränderungen?
 - Was davon könnte ausgebaut werden? Was wäre übertragbar?
 - Welche Arbeitsfelder/Aufgaben könnten ggf. aufgegeben oder anders gelöst werden?
 - Wie sind die Erwartungen des Kirchenkreises an die Landeskirche?
 - Feedback der Gäste auf die Vorstellungen des Kirchenkreises

Jeder einzelne Besuch wurde dokumentiert, diese Dokumentationen mit den Kirchenkreisen und Hauptbereichen abgestimmt, um sicher zu sein, dass alles richtig erfasst wurde. Im Impressum auf Seite 50 steht, wie Sie die Dokumentationen bei Interesse erhalten.

Kontakt

Anne Christiansen

Referentin des Präsidiums der Landessynode
Büro der Landessynode
Dänische Strasse 21 – 35
24103 Kiel
+49 174 9287943
anne.christiansen@synode.nordkirche.de

Zum Ev.-Luth Kirchenkreis Altholstein gehören 55 Kirchengemeinden. Er ist tätig in sechs politischen Kreisen, arbeitet grenzüberschreitend mit anderen Kirchenkreisen, der Landeskirche und dem Land Schleswig-Holstein sowie anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Partnern (lokal bis international) zusammen.

Der Kirchenkreis Altholstein ist bereits mit vielen Aufgaben beschäftigt, die auch Themen der Landeskirche sind: andere kirchliche Orte, Kitas, Klima, Gebäude und deren andere wirtschaftliche Nutzung, Verwaltungsvereinfachung. Fragen der Personalplanung verbinden sich mit solchen der Gebäudeplanung und mit dem Klimaschutz. **Die Leitung des Kirchenkreises versteht die Zukunftsfrage vor allem als Haltungsfrage.** Es geht um das evangelische Profil und darum, dieses zu zeigen. (AC)

„Wir bekommen das Wertvollste von Menschen anvertraut“. Die Kita ‚Die kleinen Kirchenmäuse‘

56 Kinder im Alter von zwölf Monaten bis sechs Jahren tummeln sich in der Kita ‚Die kleinen Kirchenmäuse‘ – ein helles, fröhliches, von Natur umgebenes Gebäude im Kieler Stadtteil Hammer. Die Kita entstand aus der entwidmeten Claus-Harms-Kirche und wurde nach drei Jahren Umbauzeit 2022 eingeweiht. Heute betreuen die Mitarbeitenden in dem Gebäude vier Gruppen in einem kindgerechten Umfeld. Kirchengemeinde, die Stadt Kiel und der Bund haben dafür rund 400.000 Euro investiert.

Die Kita ‚Die kleinen Kirchenmäuse‘ startete 2010 mit einer Kinderstube, aus der eine Familiengruppe und eine Krippengruppe erwachsen. Damals hatte die Stadt Kiel großen Bedarf an Kitas, besonders für kleine Kinder unter drei Jahren. Im Jahre 2019 wurden Kirche und Gemeindehaus im Stadtteil Hammer entwidmet und zur Kindertagesstätte umgebaut. Eine weitere Krippengruppe der ‚Kirchenmäuse‘ existiert im Stadtteil Russee. Die Glocken im Kirchturm läuten noch. Ansonsten gibt es keine expliziten kirchlichen Elemente mehr. Gegen die Entwidmung gab es Widerstände in der Claus-Harms Kirchengemeinde, die Menschen hingen durch ihre Lebenserinnerungen an dem Gebäude. Die Nutzung als evangelische Kita hat viele dieser Widerstände befriedet.

Bereits zu diesem Zeitpunkt ging die Trägerschaft über von der Kirchengemeinde zum Kita-Werk des Kirchenkreises. Diese Entwicklung wird als sehr positiv beurteilt, denn die Entwicklungen im Arbeitsfeld Kita kann eine Kirchengemeinde allein kaum noch stemmen. Das Altholsteiner Kita-Werk umfasst ein großes Gebiet zwischen Kiel und Henstedt-Ulzburg und ist selbst in Neumünster angesiedelt. Es hat zu tun mit drei Kreisen und zwei kreisfreien Städten. Zum Werk gehören 45 Kitas, davon 17 in Kiel. Das Werk hat 830 Mitarbeitende. Aus jedem Haus haben mindestens ein bis zwei Mitarbeiterinnen teilgenommen an der TRG/Theologischen Grundqualifizierung des VEK. Als Träger der Kitas vor Ort präsent zu sein, ist dem Kirchenkreis Altholstein wichtig.

Die Leiterin der ‚Kleinen Kirchenmäuse‘ Vanessa Mielke beschreibt die Kita als Bildungseinrichtung: Auch ohne Bezug der Familien zur Kirche gäbe es hier eine kirchliche Kultur, die Taufen und Gespräche zu biblischen oder kirchlichen Themen umfasst: „Wir bekommen das Wertvollste von Menschen anvertraut“, sagt sie. „Was die Kirche macht, leben wir.“ Die Kita stellt auch Erzieherinnen anderer Konfessionen ein.



Dies war einmal die Claus-Harms-Kirche. Heute ist es die Kita ‚Die kleinen Kirchenmäuse‘



Dort, wo das Podest steht, befand sich vor dem Umbau der Altarraum der Kirche. Heute spielen hier Kinder und feiern gemeinsam Gottesdienst.



Feierliche Eröffnung: Leiterin Vanessa Mielke mit Emma und Pastor Lars Palme

In der fusionierten Claus-Harms Kirchengemeinde mit ursprünglich drei, jetzt zwei Kirchen ist die Kita ein kirchlicher Ort in einem Gemeinwesen, in dem kirchliche Kultur gelebt wird. Hier gehen Gebäude, Nutzung, Struktur und Inhalte zusammen. Auch wenn die Trägerschaft auf den Kirchenkreis übergegangen ist, ist die Bindung zur Kirchengemeinde vor Ort geblieben. Die Familien- und die Elementargruppe feiern gemeinsame Gottesdienste. Eine große Rolle spielt die Tischkultur, die von den Mitarbeitenden gelebt wird, zum Beispiel ein Tischgebet vor den Mahlzeiten.

Stefanie Rasmussen / AC

Kontakt

Stefanie Rasmussen-Brodersen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Falckstraße 9
24103 Kiel
+49 431 2402606
stefanie.rasmussen@altholstein.de
kirchenkreis-altholstein.de



Kurze Wege in einem ebenso überschaubaren wie flexiblen Umfeld: Mit rund 72.000 Mitgliedern ist der Kirchenkreis Dithmarschen der kleinste der insgesamt 13 Kirchenkreise der Nordkirche.

Die Region befindet sich im Wandel: Tourismus und Landwirtschaft prägen die Westküste – doch Anfang 2024 trafen das schwedische Unternehmen Northvolt und die beteiligten Kommunen die Entscheidung zum Bau einer Batteriezellenfabrik mit 3000 Mitarbeitenden. **Es wird mit einem Zuzug von mehr als 10.000 Menschen in die Region hinein gerechnet**, die zukünftig in der Fabrik und in den Zulieferbetrieben tätig sein sollen. Ausschlaggebend dafür war die Dynamik bei den erneuerbaren Energien: Dithmarschen gilt als Keimzelle der Windenergie im Norden und hat in den vergangenen Jahren ein Clean Energy Valley aufgebaut – grüne Energie als Markenzeichen. Diesen Wandel begleitet der Kirchenkreis eng. **Insbesondere das Diakonische Werk mit seinen umfangreichen Beratungsdiensten (Familien-, Sozial- sowie Migrationsberatung etc.) und das Kitawerk des Kirchenkreises sind nah an den Veränderungen dran.** Denn allein mit ihren rund 40 Kindertagesstätten ist die evangelische Kirche der größte Träger der frühkindlichen Bildungsarbeit in Dithmarschen – der Bedarf wird vermutlich aufgrund der Entwicklung steigen. Darüber hinaus hält der Kirchenkreis eine Reihe an übergemeindlichen Einrichtungen, Werken und Angeboten vor.

E-Learning zur Prävention sexueller Gewalt

Das E-Learning-Modul für Fortbildung zur Prävention sexualisierter Gewalt, das die Nordkirche im Frühjahr 2024 vorgestellt hat, basiert auf einer Idee aus dem Kirchenkreis Dithmarschen. Es folgten Konzeption, Ausarbeitung und Entwicklung gemeinsam mit dem Kirchenkreis Schleswig-Flensburg, der Stabsstelle Prävention der Nordkirche und dem IT-Dienstleister KAIT aus dem Kirchenkreis Dithmarschen. Mittlerweile wird das E-Learning nordkirchenweit zeitlich und räumlich flexibel eingesetzt.

Das Programm kann vor Ort jeweils individuell mit lokalen Kontakten und Ansprechstellen angepasst werden. Kirchenkreise und Hauptbereiche entscheiden über die individuelle Übernahme und lokale Verbreitung. Seit dem Frühjahr wurde das E-Learning Basismodul bereits den über 350 Mitarbeitenden im Landeskirchenamt der Nordkirche zur Verfügung gestellt. Ende April erhielten auch die Mitglieder der II. Landessynode einen persönlichen Zugang.

Das E-Learning soll niedrigschwellig erstes Wissen zur Prävention sexualisierter Gewalt vermitteln und möglichst flächendeckend, mit enormer Reichweite und unkompliziert Haupt- und Ehrenamtliche erreichen. Dabei soll in erster Linie Basiswissen weitergegeben werden und jede:n Teilnehmende:n durch Fragen oder Einschätzungen zu Situationen aktiv vor dem Computer mitnehmen. Es dient als erste Orientierung und Unterstützung.

Die KAIT

Die ehemals kleine IT-Abteilung des Kirchenkreises Dithmarschen war die Keimzelle für ein IT-Unternehmen, das heute stetig wächst. Die sog. KAIT (Kirchlich-AWO-IT GmbH) hat ihre Dienstleistungen mittlerweile auf zahlreiche weitere Kunden ausgedehnt, unter anderem die Kirchenkreise Plön-Seberg und Rantzeu-Münsterdorf. KAIT-Geschäftsführer Torben Lüdke, in Personalunion Verwaltungsleiter im Rent-



Der Tag im Kirchenkreis Dithmarschen im März 2023 begann im Rentamt in Meldorf. Präses Ulrike Hillmann, Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Kirsten Fehrs.

amt des Kirchenkreises Dithmarschen, ist stolz auf diese Entwicklung: „Mit einem 15köpfigen Team haben wir uns im Bereich der Nordkirche zu einem führenden IT-Dienstleister entwickelt. Wir unterstützen insbesondere kirchliche und soziale Verwaltungen bei Aufbau, Pflege, Wartung und Support für jedwede IT-Angelegenheit – inzwischen betreuen wir mehr als 1000 Arbeitsplätze.“ Die kirchliche Grunderfahrung und das Wissen um kirchliche Verwaltungsabläufe kommen Lüdke und seinem Team zugute: „Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie die Bedürfnisse beispielsweise eines Rentamtes sind und welche Anforderungen auch hinsichtlich rechtlicher oder datenschutzrelevanter Vorgaben seitens der Nordkirche zu erfüllen sind. Damit sind wir in der Lage, passgenaue IT-Strukturen unter Berücksichtigung effizienter Hard- und Softwarebausteine zu realisieren.“

2017 wurde die KAIT aus der IT-Abteilung der Verwaltung des Kirchenkreises Dithmarschen heraus im Verbund mit der AWO Bildung und Arbeit gegründet. Zum Startpersonal gehörten zwei Mitarbeiter, Florian Hansen für den technischen Bereich und Torben Lüdke als Geschäftsführer und kaufmännisch Verantwortlicher. Seit der Gründung und bis heute werden die Kirchenkreisverwaltung Dithmarschen, die AWO-Bildung und Arbeit sowie die hoelp gGmbH vollumfänglich mit IT-Dienstleistung betreut. Lüdke: „Unsere Stärke ist es, maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln, die optimal auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten sind.“

Von der Stange gibt es bei der KAIT nichts. Jede Lösung basiert auf vorherigem Austausch und umfassender Beratung. „Wenn dann erstmal die IT-Infrastruktur steht, kann sich jeder dank unserer Vorarbeit und des natürlich weiterhin bestehenden Supports unserer Experten – gerade auch im Tagesgeschäft – vollumfänglich auf sein Kerngeschäft und seine Kernkompetenzen konzentrieren. Damit ermöglichen wir es unseren Kunden, gerade in Zeiten der zunehmenden Arbeitsbelastung sowie des allgemeinen Fachkräftemangels, ihr Arbeitspensum trotzdem effizient zu bewältigen.“

Jan-Ole Claussen

Kontakt

Jenny Nehrdich
Präventionsbeauftragte im Kirchenkreis
Dithmarschen
+49 4621 537087
+49 1522 9595971
nehrdich@kirche-dithmarschen.de
Torben Lüdke (KAIT)
+49 4832 972310
torben.luedke@kirche-dithmarschen.de



Der Kirchenkreis Hamburg-Ost ist der größte Kirchenkreis in der Evangelischen Kirche in Deutschland. Rund 1,5 Mio. Menschen leben auf seinem Gebiet, das sich über die Hamburger Stadtgrenzen hinaus erstreckt: von Bargteheide im Norden bis Harburg im Süden, von Eimsbüttel im Westen bis Geesthacht im Osten.

Mit etwa 335.000 Gemeindegliedern hat er mehr Mitglieder als kleine Landeskirchen. 250 Pastor:innen, 4.000 Mitarbeiter:innen und viermal so viele Ehrenamtliche engagieren sich in sieben Propsteien, 38 Regionen und 106 Gemeinden, 130 Kitas, 15 Einrichtungen und Tagungshäusern. Die längste Strecke zwischen Nord und Süd misst 48 Kilometer. **Die wichtigste Zahl für diesen Beitrag: Im Kirchenkreis gibt es 158 Kirchen.**

Gebäudezukunftplanung Die integrierte übergemeindliche Beratung

Der Bestand von 158 Kirchen in Hamburg-Ost muss perspektivisch drastisch reduziert werden. Zunächst arbeitete der Kirchenkreis ab 2016 mit dem Modell eines Standortnetzplans inklusive Baumittelförderung: Mit Hilfe einer Bewertung durch das kirchliche Verwaltungszentrum und eines Synodenbeschlusses im April 2016 wurde der Gebäudebestand in drei Kategorien aufgeteilt (A, B, C), nach denen Gebäude weiterhin durch den Kirchenkreis förderfähig waren oder eben nicht mehr (Kat. C).

Sieben Jahre später erwies sich: Dieses Modell hat nicht funktioniert. Die Gründe dafür lagen zum einen in Psychodynamiken zwischen den einzelnen Standorten, Problemen innerhalb der Kirchengemeinden und der Regionen. Die Bewertung des Gebäudes wurde oft auch als Bewertung der Gemeindeglieder empfunden. Zum anderen stellte sich die grundsätzliche Frage, ob eine gemeinschaftliche Bewältigung der großen Herausforderungen von der Kirchenkreis-Ebene her überhaupt möglich ist, denn die Entscheidungsbefugnisse liegen bei den Kirchengemeinden als eigenständigen Körperschaften.

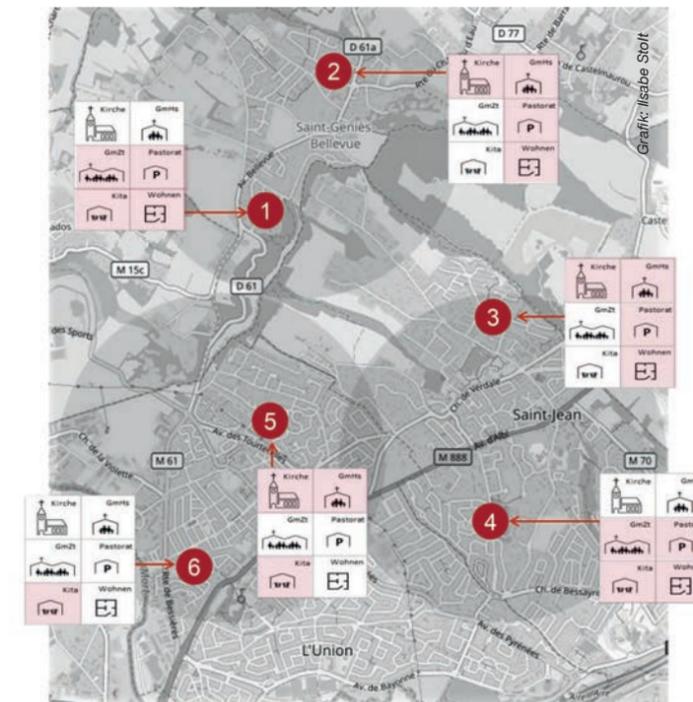
Auch das ursprüngliche Vorhaben, die A- und B-Standorte bei größeren Maßnahmen finanziell zu unterstützen, stellte sich als nicht realisierbar dar: Der Sanierungsbedarf erwies sich als viel zu hoch. Die Hälfte der Kirchen wurden erst nach

dem 2. Weltkrieg gebaut. Die damit verbundenen Sanierungs- und Instandsetzungsbedarfe sind deutlich höher als angenommen.

Hingegen sind die jeweiligen Instandhaltungsrücklagen zu gering und die meisten Gemeinden mit einer größeren Einzelmaßnahme überfordert. Gleichzeitig ist durch die Streuung aller Rücklagenbestände eine strategische Nutzung des Gesamtvermögens nicht möglich. Ein Zusammenschluss mehrerer Gemeinden auf regionaler Ebene könnte jedoch den Erhalt dort ausgewählter Gebäude ermöglichen.

Deshalb wurde im Herbst 2023 das alte Modell wiederum durch Beschluss der Kirchenkreis-Synode ersetzt durch einen Baumittelsicherungsfonds, verbunden mit einer gemeindeübergreifenden Beratung – beide finanziert mit Hilfe der nicht verbrauchten Baufördermittel. Die Gelder des Baumittelsicherungsfonds sorgen jedoch nicht mehr für echten Erhalt, sondern lediglich für die Gewährleistung der Verkehrssicherheit von Gebäuden, sofern eine Gemeinde dafür nicht selbst aufkommen kann. Für das Problem nicht mehr finanzierbarer Baumaßnahmen gibt es keine zeitnahe Lösung.

Hinzu kommt das Angebot der übergemeindlichen, strategischen Gebäudeberatung für Gebiete, die weiter gefasst sind als einzelne Parochien. Bei der Beratung kommen verschiedene Perspektiven zusammen: Bau, Finanzen, Recht, Fund-



Erster Schritt der Beratung: Bestandsaufnahme eines Gebiets. Dazu gehören der bauliche Zustand, kalkulierbare Instandsetzungsbedarfe, die Rücklagenausstattung, Energiekosten, der Denkmalstatus, Wohnungsbaupotentiale und weitere Parameter. (Symbolbild)

raising, Pfarrstellenplanung und Kommunikation. Erster Schritt ist eine Bestandsaufnahme anhand eines Steckbriefmusters mit Informationen für alle Standorte des Gebietes der beteiligten Kirchengemeinden. Hinzu kommt ein Ist- und Soll-Abgleich mit Fokus auf Kosten sowie auf Chancen und Risiken der Gebäude.

Ziel der Beratung sind Vorschläge für ein Szenario mit Nachnutzungsoptionen: Die Gemeindeleitungen im Gebiet werden darin unterstützt, Entscheidungen zu treffen und zu kommunizieren mit folgenden Optionen:

1. Der Standort bleibt vorerst bestehen für die gemeindliche Nutzung,
2. Grundstücksentwicklung (Grundstück bleibt im Besitz der Kirche),
3. Veräußerung.

Gleichzeitig ordnet sich die Landschaft des Kirchenkreises neu durch den Beschluss der Synode, von sieben auf sechs Propsteien zu gehen. Auch hier geht nichts ohne die Bereitschaft der Gemeinden. Eigentlich müssten viele fusionieren, um gemeinschaftlich mit ihrem Bestand umgehen zu können.

Der Gebäudeprozess ist deshalb so anspruchsvoll, weil zahlreiche grundlegende Faktoren in ihm zusammengebracht werden müssen:

- Finanzielle Überlebensfähigkeit der Gemeinden auf längere Sicht
- Welche Gebäude lassen sich in Zukunft wie und durch wen sinnvoll nutzen?
- Welche Grundstücke eignen sich, entwickelt zu werden?
- Körperschaftsrecht (Auf welcher Ebene wird was entschieden?)
- Ressourcenallokation mit Blick auf Pfarrstellen und Pastorate
- Grundlegende Bereitschaft aller Beteiligten zur Zusammenarbeit und ggf. eines Zusammenschlusses
- Klimaschutz (80 Prozent der CO²-Emissionen kommen aus dem Gebäudebestand)
- Weiterentwicklung des Gemeindebegriffs bzw. -verständnisses
- Kommunikation und Information (Zukunftspläne mehrerer Gemeinden gemeinsam kommunizieren sowie Rollenklarheit aller beteiligten Personen)
- Denkmalpflege im Verbund mit der Stadt
- Nachnutzungs- bzw. Entwicklungsmöglichkeiten (stehen die Gebäude auf von der Stadt überlassenem oder eigenem Grund?)

Ein Ausblick von der Geschäftsführerin Strategische Gebäudeentwicklung, Ilsabe Stolt: „Oft ist Zukunftsentwicklung neben unseren etablierten Strukturen. Nötig sind, intern wie extern, Geschichten, die erzählen von erfolgreichen Zusammenschlüssen. Von der Abgabe von Gebäuden und damit auch von Verantwortung. Von positiven Veränderungen.“

Anne Christiansen auf Grundlage einer Präsentation von Ilsabe Stolt

Kontakt

Jürgen Barth
Organisationsentwicklung
Steindamm 55
20099 Hamburg
+49 40 519000151
juergen.barth@kirche-hamburg-ost.de
kirche-hamburg.de

Sehr **unterschiedliche Hamburger Stadtviertel** gehören zum Kirchenkreis ebenso wie **ländliche Regionen in Schleswig-Holstein**. Er erstreckt sich von Quickborn im Norden bis Blankenese und Altona im Süden, von Seester im Westen bis Norderstedt und Niendorf im Osten. Ottensen gehört ebenso dazu wie die Haseldorfer Marsch.

Auf diesem Gebiet liegen 55 Kirchengemeinden und 20 Friedhöfe in drei Propsteien. 120 Pastor:innen, rund 3.000 Mitarbeiter:innen und 9.000 Ehrenamtliche engagieren sich. Die Mitgliederzahl liegt derzeit bei knapp 183.000.

Weitere Zahlen: Für 93 Kitas, Eltern-Kind-Zentren und Grundschulbetreuungen, 36 diakonisch-soziale und sieben Bildungseinrichtungen ist der Kirchenkreis verantwortlich.

Das **Kompetenzzentrum Personal** und die **Mitgliederverwaltung** führen die beiden Hamburger Kirchenkreise gemeinsam. (AC)

bauwerk KIRCHLICHE IMMOBILIEN Bauen, was Menschen zusammenbringt

Auch in Hamburg-West/Südholstein bringt der kirchliche Gebäudebestand mit Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie Modernisierungen, Umbauten, Umnutzungen oder Neubauten vielfältige Herausforderungen mit sich. Der Kirchenkreis begreift Grundstücke und Gebäude jedoch nicht als Lasten, sondern sieht die vielfältigen Möglichkeiten und Chancen, die diese bieten.

Ein Team von über fünfzig engagierten Mitarbeitenden kümmert sich um Erhalt, Entwicklung und Verwaltung der kirchlichen Immobilien sowie der kirchlichen Grundstücke des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden. Gemeinsam mit den Kirchengemeinden sorgt bauwerk dafür, dass man sich unter den Dächern wohlfühlt.

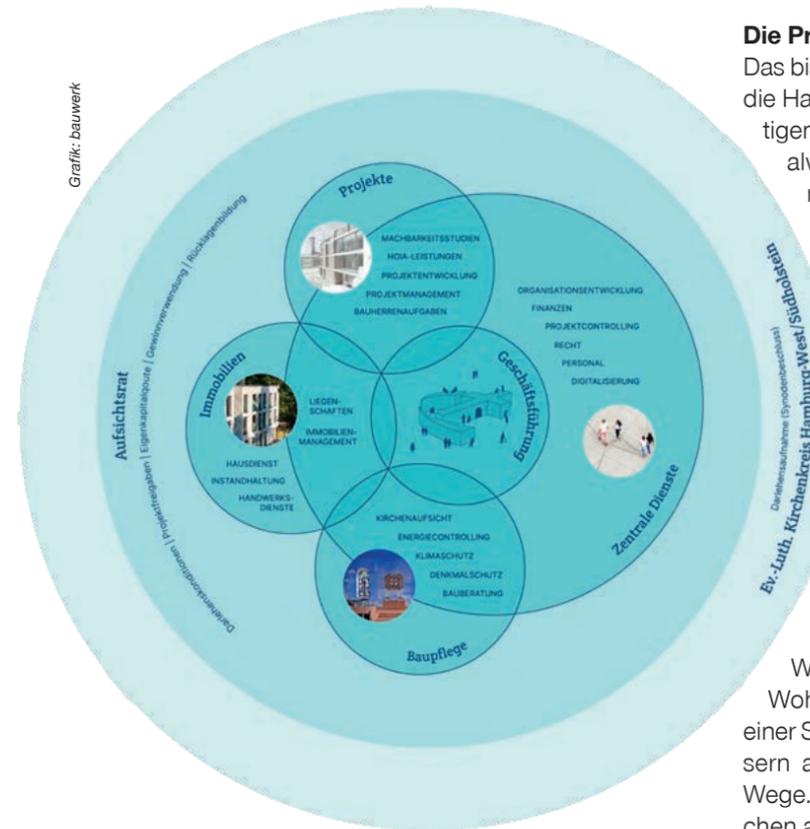
Das System bauwerk

Den Grundstein für das heutige bauwerk KIRCHLICHE IMMOBILIEN bildet ein Synodenentscheid vom 18. Februar 2004, nach dem kirchliche Grundstücke nicht verkauft, sondern im Erbbaurecht vergeben werden. So bleibt die Gestaltungshoheit langfristig bei den Kirchengemeinden und dem Kirchenkreis. Die Nutzung der Grundstücke – egal durch welchen Erbbaurechtsnehmer – muss im Einklang mit kirchlichen Zielen erfolgen.

Auf dieser Basis entstand das bis heute erfolgreiche Modell, nach dem bauwerk arbeitet:

In der Regel wird der Kirchenkreis Erbbaurechtsnehmer eines Grundstücks einer Kirchengemeinde, das einer neuen Nutzung zugeführt werden soll. Gemeinsam mit der Kirchengemeinde und ggf. weiteren Akteur:innen werden ein Projektentwicklungsvertrag geschlossen, Volumen- und Machbarkeitsstudien durchgeführt. Darauf basierend wird dann eine passende Projektidee entwickelt. Kann für das Grundstück kein Baurecht oder keine Wirtschaftlichkeit erzielt werden, fallen für die Kirchengemeinde keine Kosten an. Können Baurecht und Wirtschaftlichkeit erzielt werden, kann die Kirchengemeinde entweder selbst bauen oder bauwerk kann die Realisierung des Projektes übernehmen – für die Kirchengemeinde frei von jeglichem Projektentwicklungs- und Baurisiko.

Ziel jeder Projektentwicklung ist es, für die Kirchengemeinde und die Menschen vor Ort eine passende neue Immobilie mit Mehrwert zu entwickeln. So erhält der Kirchenkreis kirchliche Standorte und ermöglicht die Schaffung von neuen Räumen für die Gemeindearbeit, diakonische Angebote und Wohn- oder Betreuungsmöglichkeiten für die Menschen im Stadtteil. Kirchengemeinden können durch das Erbbaurecht langfristige Einnahmen losgelöst von Kirchensteuern generieren.



Grafik: bauwerk

Die Struktur von bauwerk

bauwerk handelt als unselbständige Einrichtung des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein stellvertretend für ihn zur Erfüllung des kirchlichen Auftrages.

Im Dreiklang *entwickeln – bauen – verwalten* arbeiten die drei Servicestellen Baupflege und Klimawerkstatt, Projektentwicklung und -management sowie Immobilienmanagement & Liegenschaftsverwaltung in enger Abstimmung mit der Geschäftsführung und den Zentralen Diensten zusammen. Den kirchenrechtlichen Rahmen der Arbeit setzen Synode, Kirchenkreisrat und Aufsichtsrat.

Das Selbstverständnis

bauwerk handelt nach christlichen Grundsätzen, achtet jedoch darauf, dass die Arbeit auch aus wirtschaftlicher Sicht Sinn ergibt.

Auch und gerade in Zeiten von dramatisch steigenden Grundstücks- und Baupreisen sucht bauwerk nach Lösungen, die niemanden aus der Gesellschaft vergessen. Im Portfolio finden sich neben Gemeindehäusern und Pastoren deshalb zum Beispiel auch Pflegeeinrichtungen, Kitas, therapeutische Einrichtungen, geförderte Wohnungen sowie Wohngruppen für Demente oder Anlaufstellen für wohnungslose Menschen.

Die Projekte

Das bisher umfangreichste Projekt entsteht derzeit rund um die Hauptkirche St. Trinitatis in Hamburg-Altona. Zum künftigen Trinitatis-Quartier gehören ein Gemeindehaus, Sozialwohnungen, eine Kindertagesstätte, Wohnungen nach dem Ansatz „Housing First“, eine Pilgerherberge und ein Café als Begegnungsstätte.

So groß geht es jedoch nicht immer zu. Die Projekte sind sowohl in ihrem Umfang als auch in ihrer Nutzung sehr verschieden. Sie sind passgenau für ihren jeweiligen Standort entwickelt und schaffen dort dringend benötigte Räume, die die Menschen vor Ort mit Leben füllen.

In den letzten Jahren entstanden auf diese Weise unter anderem 305 Wohnungen, 393 Pflegeplätze, acht Kitas und 27.000 m² Bürofläche, vorrangig für sozial-diakonische Nutzungen.

Und es geht weiter!

In Kürze findet der erste Spatenstich für ein weiteres Wohnungsbauprojekt mit insgesamt 52 geförderten Wohnungen für Familien statt. In Zusammenarbeit mit einer Stiftung und einem Hersteller von massiven Fertighäusern aus dem Hamburger Umland geht bauwerk neue Wege. Ehrgeiziges Ziel ist, dieses Bauvorhaben in 56 Wochen abzuschließen.

Darüber hinaus stehen weitere Kitas, Pflegeheime und Mehrfamilienhäuser in den Startlöchern, außerdem Projektideen für weitere kirchliche Grundstücke in Hamburg-West/Südholstein – gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort.

Die Mitarbeitenden von bauwerk freuen sich, wenn andere Kirchenkreise sich für die Ideen zur nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung kirchlicher Standorte interessieren und auf den Austausch!

Jessica Kratt

Kontakt

Frie Bräsen (zuständiger Propst)
Michael Benthack, Martina Gogol und
Kris Heitmann (Geschäftsführung
bauwerk KIRCHLICHE IMMOBILIEN)
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
+49 40 558220 456
bauwerk@kirchenkreis-hhsh.de
bauwerk.hamburg



Von der Ostsee bis zur Elbe erstreckt sich der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg, der 2024 sein 15-jähriges Bestehen gefeiert hat: 140.000 Gemeindemitglieder, 101 Pastor:innen in 50 Kirchengemeinden mit 87 Kirchen und Kapellen, zwei pröpstliche Personen, rund 1550 hauptamtliche Mitarbeiter:innen, 92 Kitas.

Bereits seit Jahren setzt der Kirchenkreis auf eine **crossmediale Öffentlichkeitsarbeit** – mit der klaren Zielsetzung, Menschen zu erreichen, die über klassische Wege keinen oder nur wenig Zugang zu Kirche haben. Neben **zielgruppenorientierten Angeboten** werden alle öffentlichkeitsrelevanten Projekte unter digitalen Gesichtspunkten analysiert.

Dazu zählt auch das gegenwärtig größte Projekt im Kirchenkreis – die Gründung der Stiftung 7Türme+, die langfristig den Erhalt der fünf Lübecker Altstadtkirchen sichern soll. Hierfür ist nicht nur eine moderne Webseite www.7tuerme-plus.de mit frischen und überraschenden optischen Elementen erstellt worden. Um in der Kommunikation einen hohen öffentlichen Output zu generieren, werden mit hohem Engagement crossmediale Inhalte produziert – vom klassischen O-Ton als **Audio** und **Video für externe Medien** bis hin zu **Reels und Slides** für die eigenen digitalen Kanäle.

Digital unterwegs

Social Media: „Segen2go“

Der „Segen2go“ ist ein digitales Segensformat, das als Video auf dem YouTube-Kanal und als Reel auf dem Instagram-Kanal des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg @kirche_LL ausgespielt wird. Die wechselnden Protagonisten des Formats sprechen den Menschen Gottes Segen zu – mitten in den Alltag hinein. Zum Durchatmen und Innehalten.

Gestartet wurde der „Segen2go“ im Februar 2023. Mittlerweile sind 30 Folgen erschienen. Im Brainstorming mit der Pastorin Johanna Lembcke-Oberem, die zu dem Zeitpunkt bereits einen erfolgreichen Instagram-Kanal hatte, war Ende 2022 in der Medienabteilung die Idee entstanden, ein eigenes digitales Segensformat zu entwickeln für den Kirchenkreis, der die Notwendigkeit sah, auf Instagram mit einem teilbaren geistlichen Inhalt präsent zu sein. Jeder „Segen2go“ sollte dabei ein bestimmtes Thema haben, einen stärkenden Impuls für den Alltag beinhalten und vor einer interessanten/schönen Kulisse stattfinden.

Wichtig war dabei, mit den jüngeren Gesichtern des Kirchenkreises zu starten, also vorwiegend Vikar:innen und Pastor:innen im Probedienst. Mittlerweile wurde der Personenkreis erweitert – u.a. auch auf ehrenamtlich Engagierte. Die direkte Ansprache, der Blick in die Kamera und

die Nähe zum Segenspendenden sind wichtig. Gedreht wird der „Segen2go“ im Querformat. Für Instagram erfolgt der Zuschnitt im Anschluss im Hochformat. Inhaltlich greift die Medienabteilung nur geringfügig in die vorbereiteten Texte ein. Die erfolgreichsten Folgen haben auf Instagram bis zu 6.000 Views und 200 Likes.

Ansprechpartnerin:

Crossmedia-Redakteurin Annkathrin Bornholdt:
abornholdt@kirche-LL.de

Podcast „Mein Gott, warum Kirche?!“

Der gesellschaftliche Wandel und drängende Zukunftsfragen beschäftigen die Menschen im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg: Wie begegnen wir als Kirche diesem Wandel? Wo passiert Gutes und wo müssen wir uns von Dingen verabschieden? Wie geht es bei sinkenden Mitgliedszahlen weiter? Welche Botschaft haben wir als Kirche heute? All diese Fragen waren auch Thema auf der großen Zukunftskonferenz „Frisch vernetzt ans Werk“ im Oktober 2023 in den Lübecker MediaDocks.

Es zeigte sich: Es gibt viel Rede- und Veränderungsbedarf. Vor diesem Hintergrund hatte Crossmedia-Redakteurin Annkathrin Bornholdt die Idee, den Themen in einem eigenen



Die Stiftung 7Türme+ soll langfristig den Erhalt der fünf Lübecker Altstadtkirchen sichern.

Podcast Raum zu geben. Start des Podcasts „Mein Gott, warum Kirche?!“ war zum Jahreswechsel 2023/24. In den monatlich erscheinenden Folgen spricht die Redakteurin mit Menschen aus dem Kirchenkreis über ihre Projekte und Aufgaben, über ihren Glauben und ihren Blick auf die Kirche. Dabei werden immer wieder die Ergebnisse der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen einbezogen. Die Bandbreite der Gäste reicht von den pröpstlichen Personen bis zu Vikar:innen und jugendlichen Ehrenamtlichen. Der Podcast erscheint auf YouTube, Spotify und Apple Podcasts. Die Distribution läuft per Werbung auf Instagram und Facebook in Form von Zitat-Tafeln und Story-Elementen sowie Medien-Information zu jeder Folge.

Die größte Reichweite hatte Folge 1 mit Pröpstin Petra Kallies, in der es u.a. um die Frage geht, ob sich in einer Stadt mit mehreren Kirchen und Gemeinden Gottesdienste mit unter 15 Menschen noch lohnen. Die Lübecker Nachrichten thematisierten dies im Januar 2024 auf der Titelseite. Aufgezeichnet wird der Podcast im Studio des Kirchenkreises in der Bäckerstraße. Die technische Betreuung der Aufzeichnung und des Schnitts hat Tim Karweick.

Ansprechpartner:innen:

Crossmedia-Redakteurin Annkathrin Bornholdt
abornholdt@kirche-LL.de

Projekt-Assistent Technik Tim Karweick
tkarweick@kirche-LL.de

Gottesdienstprojekt #liveline

#liveline ist ein digitales Gottesdienstprojekt, das seit 2020 Gottesdienste im Livestream auf YouTube feiert und monatlich auch im Fernsehen bei Bibel TV zu sehen ist.

Nach der Corona-Pandemie wurde aus dem Spontanprojekt der Kirchengemeinde in St. Jürgen zusammen mit dem Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg ein interaktives Format, das inzwischen mehr als 3100 Abonnent:innen auf dem YouTube-Kanal zählt. Schnell hat sich bei #liveline eine Community gebildet, die wächst und weit über örtliche Grenzen



Das Team von #liveline. Für vier Jahre steht die weitere Finanzierung des digitalen Gottesdienstes.

hinausgeht. Das Leitungsteam besteht aus Katja von Kiedrowski (Projektpfarrstelle #liveline), Heiko von Kiedrowski (Leiter des Evangelischen Rundfunkreferats beim NDR) und Lübecks Pröpstin Petra Kallies. Darüber hinaus arbeiten Philine Eidt im Bereich Community-Management und Crossmedia-Redaktion sowie Nathanael Kläs, der Popkantor des Kirchenkreises, als musikalische Leitung bei #liveline. Finanziert wird #liveline durch den Kirchenkreis (Synodenbeschluss 2022) noch für weitere vier Jahre. Für die Anschlussfinanzierung wird ein Fundraisingkonzept entwickelt. Die besonderen Elemente bei #liveline lassen sich in einigen Punkten aufzählen:

- interaktives Format, direkte Beteiligung der Community durch Einbringen von Fürbitten
- lebendiger Live-Chat bei YouTube, Chatbetreuung durch zwei Teammitglieder
- barrierearme Gottesdienste durch Gebärdensprachdolmetscher:innen, Untertitelung von Lesungs-, Lied- und Gebetstexten, und Übersetzung bei fremdsprachigen Texten
- Angebote für Workshops in Kameratraining, Videotechnik und Social Media in kirchlichen Bereichen.

Ansprechpartnerin:

Pastorin Katja von Kiedrowski, kvkiedrowski@liveline.info

Bastian Modrow

Kontakt

Bastian Modrow

Leitung Medienabteilung
Ev.- Luth. Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg
Bäckerstraße 3-5
23564 Lübeck
+49 176 19790216
bmodrow@kirche-LL.de
www.kirche-LL.de



Mecklenburg ist flächenmäßig der größte Kirchenkreis der Nordkirche: Er umfasst 15.687 Quadratkilometer. Darauf verteilen sich vier Propsteien Wismar, Rostock, Parchim und Neustrelitz (drei Verwaltungsstandorte). Die Bevölkerungsentwicklung ist sehr unterschiedlich: im Umfeld der größeren Städte und in den touristisch attraktiven Regionen an der Ostsee wächst sie, in strukturschwachen Regionen im Hinterland nimmt sie ab. Prognose: **Bis 2030 wird die Bevölkerung um acht bis zehn Prozent sinken.** Der Anteil der evangelischen Christ:innen liegt bei 16 Prozent (rund 147.600 Menschen, Altersschnitt 51 Jahre).

Der Gebäudebestand hingegen ist hoch: Es gibt 580 Dorf- und 84 Stadtkirchen, die zu 97 Prozent unter Denkmalschutz stehen, dazu rund 330 weitere Gebäude. Vor allem Pfarrscheunen werden oft auch von der Kommune genutzt. Die Ausdünnung auf dem Land befördert strategische Partnerschaften. In den 150 Kirchbauvereinen sind viele Nicht-Kirchenmitglieder aktiv. Zu den etwa 200 Kirchengemeinden gehören rund 600 Friedhöfe. In kirchlichem Eigentum sind rund 21.000 Hektar Ackerland und Wiesen sowie 2.000 Hektar Wald. **Auch für diese Flächen hat der Kirchenkreis einen eigenen Klimaschutzplan bis 2030 entwickelt.** (AC)

Das Kirchliche Energiewerk

Die Kirchliches EnergieWerk GmbH (KEW) wurde 2014 im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Mecklenburg (ELKM) gegründet als Unternehmen, das sich dem Engagement für die erneuerbaren Energien widmet. Schon vor zehn Jahren prägten drei Leitgedanken:

- Wie tragen wir dazu bei, aktiv die Schöpfung zu bewahren, also Menschenleben und die natürliche Umwelt zu schützen?
- Wie können Einnahmen aus der Gewinnung von erneuerbaren Energien erzielt und ein solidarischer Ausgleich zwischen Kirchengemeinden mit unterschiedlich bemessenem Flächeneigentum geschaffen werden?
- Wie kommen zukünftige Erträge aus der Gewinnung erneuerbarer Energien der langfristigen Finanzierung kirchlicher Arbeit zugute?

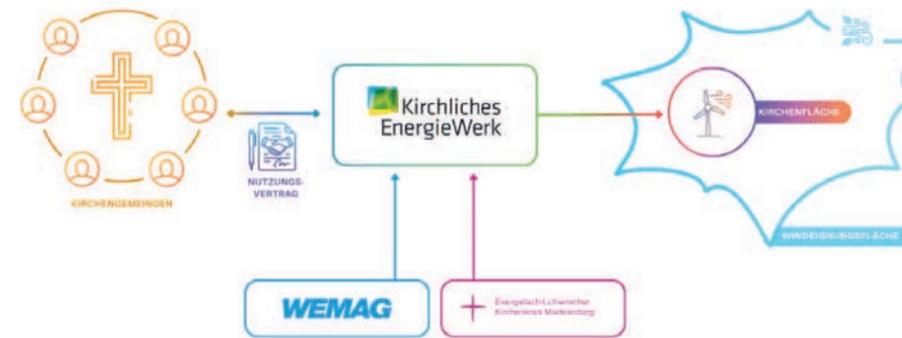
Das Erneuerbare-Energien-Gesetz schreibt das Gemeinwohlinteresse für die Errichtung von Wind- und Solarenergieanlagen fest. Die KEW GmbH verdankt die Erfahrungen mit der Entwicklung von Anlagen zur Gewinnung von elektrischem Strom aus Sonne und Wind der eng abgestimmten

Kooperation ihrer beiden Gesellschafter: Dies sind zu 51 Prozent der ELKM und zu 49 Prozent die Westmecklenburgische Energieversorgung AG (WEMAG). Die ansässige WEMAG wurde bewusst als kompetenter Partner gewählt, da sie sich als kommunaler Anteilseigner in der Hand der Städte und Gemeinden der Region befindet.

Ein massiver Genehmigungsstau in Mecklenburg-Vorpommern führte zu einem Rückschlag, der erst durch einschlägige gerichtliche Untätigkeitsklagen überwunden wurde. Derzeit ist die KEW GmbH auf über zwanzig Projektgebieten tätig. 2023 wurden bereits durch Kooperationspartner der KEW GmbH zwei Genehmigungen erwirkt. Allerdings müssen nun aufgrund der langen Bearbeitungsdauer die genehmigten Windenergieanlagen planerisch dem aktuellen Stand der Technik auf leistungsstärkere Anlagen angepasst werden.

Das Tätigkeitsfeld der KEW GmbH erstreckt sich gleichermaßen auf die Entwicklung von Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien auf Grundstücken von örtlichen Kirchen wie auf die Beratung kirchlicher Einrichtungen in

DIE ERDE BEBAUEN UND BEWAHREN



Das Kirchliche Energiewerk: ein konkreter Beitrag zur Schöpfungsbewahrung

energetischen Fragen. Bei der Nutzung von Elektromobilität arbeitet die GmbH eng mit der Klimastiftung des ELKM zusammen.

Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt darauf, geeignete Flächen örtlicher Kirchen zur Errichtung von Anlagen für emissionsfreie Energiegewinnung zu entwickeln. Die zahlreichen Grundstücke werden von der zuständigen Kirchengemeinde, in Einzelfällen von kirchlichen Stiftungen vertreten. Mit der Liegenschaftsverwaltung ist die Kirchenkreisverwaltung betraut, die mit der KEW GmbH vertrauensvoll zusammenarbeitet. Im Vordergrund stehen drei Fragen:

- Welche lokalen Voraussetzungen bestehen für die Errichtung von Photovoltaik-Freiflächenanlagen auf in Kirchenbesitz befindlichem Grund und Boden? Wie weit müssen Bodenbeschaffenheit und landwirtschaftliche Nutzung berücksichtigt werden? Wieweit sind angrenzende Flächen bereits in Vorhaben für die Gewinnung von Solarenergie einbezogen? Und wie könnte eine Zusammenarbeit mit benachbarten Planern sinnvoll gestaltet werden?
- Welche Voraussetzungen bestehen, um die Möglichkeiten für die Errichtung von Windenergieanlagen zu prüfen? Welche Vorgaben insbesondere der Regionalen Raumplanungsverbände müssen für ausgewiesene Windeignungsgebiete berücksichtigt werden? Inwieweit bietet es sich an, mit Nutzern angrenzender Flächen im gegenseitigen Interesse zu kooperieren?
- Welche positiven Auswirkungen und wirtschaftlichen Vorteile können für die örtlichen Kirchen erzielt und

Gratik: Kirchliches Energiewerk

langfristig gesichert werden? Liegen ausreichende Informationen über die Natur- und Landschaftsschutzbelange (z. B. zu Abstandsregelungen, zu Fledermaus- und Vogelschutz) vor? Sind die Vorgaben für den Schallschutz, den Umfang der Rückbaugarantien u.v.a.m. bekannt?

Beim Abschluss von Flächennutzungsverträgen mit der KEW GmbH wird die Abstimmung mit der landwirtschaftlichen Nutzung und die Entschädigung bisheriger Pächter beachtet. Die vertragliche Zusammenarbeit

bietet Kirchengemeinden mehrere Vorteile. Dazu gehören faire Bereitstellungsentgelte und Nutzungsbeträge, berechnet unter der Prämisse der ökonomischen Nachhaltigkeit, um über die jeweiligen Gesamtvertragslaufzeiten eine verlässliche Partnerschaft zu gewährleisten. Ferner die Verfügbarkeit von technischem Knowhow, von technischer Ausrüstung und Anschlussmöglichkeit und die Stromabnahme. Die Gesellschafterfunktion des ELKM stellt außerdem sicher, dass langfristig erwartbare Erträge anteilig im Kirchenkreis verbleiben und kirchliche Arbeit kofinanzieren.

In die Gesellschafterversammlung der KEW sind drei Vertreter des ELKM und zwei Vertreter der WEMAG entsandt. In der GmbH arbeiten zwei Geschäftsführer zusammen: einer wird vom Kirchenkreis, einer von der WEMAG benannt.

Wolfgang v. Rechenberg

Kontakt

Wolfgang v. Rechenberg
Kirchliches EnergieWerk GmbH
Wismarsche Straße 300
19055 Schwerin
w.v.rechenberg@kirchliches-energiwerk.de
info@kirchliches-energiwerk.de
+49 172 9530446
kirchliches-energiwerk.de

Kirchenkreis Nordfriesland



Das Gebiet des Kirchenkreises Nordfriesland (identisch mit dem politischen Kreis) umfasst 2.083 km². Zu dieser Fläche müssten zwei Drittel als sog. Uthlande addiert werden, also das Wattenmeer mit Halligen und Inseln. Der Kreis hat 170.000 Einwohner. Davon sind 53 Prozent, rund 90.000 Menschen, evangelischen Christ:innen.

Nordfriesland hat keinen direkten Autobahnanschluss. Der größte Ort ist die Stadt Husum (20.000 Ew.) und die typische Wohnform ist das Dorf. Die Bevölkerung ist bodenständig. Die Menschen haben eine große Offenheit und Klarheit. Nordfries:innen kennen Stürme und Naturgewalten. **So begegnen sie Veränderungen mit Gleichmut: ‚Kräfte walten‘.**

Die Geschichte ist eng verwoben mit der Entwicklung Dänemarks. So leben hier unterschiedliche Bevölkerungsgruppen: Nordfriesen, Friesen, Südschleswiger, Dänen.

Der Kreis hat die größte Sprachvielfalt in Deutschland: Plattdeutsch, friesische Dialekte, Hochdeutsch, Dänisch, Sønderjysk.

Es gibt neun Regionen mit 59 Kirchengemeinden. Die größte ist Husum, die kleinste Hallig Gröde mit acht Mitgliedern. 64 Pastor:innen arbeiten in Kirchengemeinden, weitere neun auf Kirchenkreis-Stellen. Pastor:innen-Nachwuchs zu finden, ist nicht einfach. **Aber wer einmal hierherkommt, bleibt auch gerne.** (AC)

Pilgern, Spiritualität, *slow tourism*

Unter dem Slogan „Meer bei mir“ wirbt die Tourismusorganisation Nordseeküste Nordfriesland für Urlaub an der Nordsee. Damit greift sie einen Trend auf, der sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts entwickelt hat und sich vom Massentourismus absetzt: *slow tourism*, für den es an der Fachhochschule Heide seit 2010 einen Lehrstuhl gibt. Ziel ist, im Urlaub Sinnhaftigkeit und Sinnlichkeit, Nachhaltigkeit und Entschleunigung zu erleben. Um diesem Trend und der damit verbundenen Sehnsucht nach Spiritualität gerecht zu werden, haben Touristiker:innen unterschiedliche Angebote entwickelt. Dabei geht es um Erholung, vor allem aber darum, am Meer zu sich selbst zu finden: Meer bei mir!

Der Trend zum *slow tourism* ist jedoch nicht nur aus der Sicht der Bedürfnisse von Gästen entstanden. Er hat sich auch aus einer kritischen Haltung von Einheimischen gegenüber dem Übertourismus in Hotspots des Tourismus entwickelt, wie er in Eiderstedt oder auf Sylt zu beobachten ist. Dazu ein Zitat von Dr. Sabine Seeler, Sozialwissenschaftlerin an der Fachhochschule Heide: „Das dominante Narrativ im

Tourismus ist, dass durch die Schaffung und Sicherstellung einer positiven Besuchs- und Erlebnisqualität für die Gäste auch Lebensraum und Lebensqualität für Einheimische geschaffen wird. Eine nachhaltige Destinationsentwicklung im Sinne des *slow*-Konzepts bedarf hier eines neuen Narrativs: Die Schaffung und Sicherstellung eines positiven Lebensraums und einer hohen Lebensqualität für Einheimische schafft auch Besuchs- und Erlebnisqualität für Gäste.“

Der Kirchenkreis Nordfriesland hat sich intensiv mit dem Thema *slow tourism* beschäftigt und 2016 eine Stelle für Kirche und Tourismus in Eiderstedt mit dem Schwerpunkt Pilgern eingerichtet. Sie unterscheidet sich von den Stellen der Urlauberseelsorge in St. Peter Ording und bis vor kurzem auf Föhr, weil sie explizit dem Trend folgt, ein Angebot für Spiritualität und Entschleunigung anzubieten. So gab es (aufgrund der Befristung der Stelle bis Ende 2023) in den Sommermonaten unterschiedliche Formate, die Menschen für einen Tag, ein Wochenende oder eine ganze Woche eingeladen haben zu pilgern: zu Fuß oder mit dem Fahrrad, von Kirche zu Kirche, bei Sonnenuntergang im Watt, am Deich oder quer durch die Marsch auf alten historischen



Bildrechte: Inke Thomsen-Krüger

Wegen. Die Pilgertouren waren geprägt von Andachten zu Beginn und zum Schluss eines Weges sowie von geistlichen Impulsen unterwegs. Dazu gab es Schweigephasen, Körpergebete und immer Zeit für Gespräche. Untergebracht waren die Teilnehmenden im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Oldenswort, die dafür im oberen Stockwerk des Hauses Mehrbettzimmer eingerichtet hatte. Im Laufe der Jahre ist durch dieses Angebot eine Gemeinde auf Zeit entstanden, die sich z.B. durch regelmäßige Einladungen oder digitale geistliche Impulse – entstanden während der Pandemie und bis heute fortgeführt – verbunden fühlt. Insbesondere bei Tagestouren gab es zudem Begegnungen mit der Gemeinde vor Ort, die zu solchen Pilgertagen ebenfalls eingeladen wurde. Dadurch entstanden Gespräche, die einerseits eine Bindung an den Ort brachten, andererseits neue Blickwinkel in die Gemeinde hineintrugen. Es gibt einige Teilnehmende, die inzwischen regelmäßig zurückkehren, um ein paar Tage in Eiderstedt zu verbringen, dabei bewusst im Gemeindehaus in Oldenswort Quartier nehmen und den Anschluss an die Kirchengemeinde suchen. Diese eher ortsgebundenen Angebote wurden u.a. beworben über das Pilgerbüro der Nordkirche in St. Jakobi, Hamburg. Es stellte sich heraus, dass nicht wenige längere Touren



Bild:??

über mehrere Tage mit wechselnden Quartieren bevorzugen würden. So entstand die Idee, einen Pilgerweg von Grenze zu Grenze zu entwickeln. Ergebnis war eine Broschüre mit dem Titel „Pilgern an der Nordsee“. Sechs detailliert beschriebene Touren führen von Lunden nach Tondern/Dänemark. Ein Adressverzeichnis und Informationen über Zwischenaufhalte mit weiteren Touren runden das Angebot ab. Die Broschüre wurde in verschiedenen Zeitschriften beworben, so dass Nachfragen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum kommen. Aber auch Einheimische finden die Wege attraktiv und gehen sie – meist abschnittsweise. Wichtig ist die Betreuung der Gäste bei ihrer Ankunft am Ende eines Pilgertages. Sie benötigen Ansprache, die Möglichkeit, die Kirche zu besuchen oder eine Andacht, einen Gottesdienst mitzufeiern. Auf diese Weise sind Begegnungen zwischen Einheimischen und Gästen möglich, die ein neues Narrativ des Tourismus unterstützen. Die Kirchengemeinden haben dabei eine wichtige Scharnierfunktion.

Inke Thomsen-Krüger

Kontakt

Pastorin Inke Thomsen-Krüger
Kirchengemeinden Oldenswort,
Witzwort-Uelvesbüll und Simonsberg
Osterender Chaussee 3
25870 Oldenswort
+49 157 52716129
inke.thomsen-krueger@kirche-nf.de



Kirche am frischen Wasser. Seit der Landesgartenschau 2016 ist dies das Motto des Kirchenkreises mit 185 km Küste, 69 Seen und 22 Sportboothäfen. Er erstreckt sich vom Stadtrand Lübecks und die Lübecker Bucht über die östliche Holsteinische Schweiz bis zum Weißenhäuser Strand und der Insel Fehmarn – eine sehr reizvolle Landschaft in Schleswig-Holstein. **Der Kirchenkreis ist aber auch städtisch geprägt.** 200.000 Menschen leben hier, 70.000 von ihnen sind sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die Bevölkerungsanzahl bleibt stabil oder wächst, überaltert jedoch. Gleichzeitig besuchten 2023 knapp vier Mio. Gäste mit 19 Mio. Übernachtungen die Region, hinzu kamen 30 Mio. Tagesgäste. Vor zehn Jahren hatte die evangelische Kirche hier noch 117.000 Mitglieder. Heute sind es 95.000, die Mitgliedschaft liegt damit bei knapp 50 Prozent. **In der kirchlichen Arbeit kommen im Sommer auf ein Mitglied rund drei Gäste,** in den Küstenorten deutlich mehr, im Binnenland weniger. Im Kirchenkreis engagieren sich rund 850 Mitarbeitende, 70 Pastor:innen und mehr als 4.000 Ehrenamtliche.

„Wir müssen eigentlich nur die Arme aufmachen.“ Kirche für Einheimische und Gäste

Sichtbar sein. Geistlich und kulturell profiliert sein. Den Menschen entgegenkommen. Dahin gehen, wo die Menschen sind. Diese Haltungen prägen das Leitbild der Tourismusarbeit des Kirchenkreises – in einer Region, in der zeitweise dreimal so viele Gäste wie Einheimische unterwegs sind.

Die beiden Mitarbeiterinnen, eine Pastorin und eine Tourismus-Managerin, bieten genau das an, was nur die Kirche anbieten kann: Geistliche Orte. Seele baumeln lassen. Inhalte für slow tourism. Pilgern. Die Vielzahl an offenen Kirchen zieht die Urlauber:innen in die Gotteshäuser für Konzerte und zur inneren Einkehr.

Die Arbeit versteht sich als ein Aushängeschild für die Kirche. Was man macht, muss man gut machen, so der Anspruch. Sie bemühen sich, Orte zu beleben und zu öffnen, die da sind: Gärten, Friedhöfe, Bibelpark.

Zu ihren Angeboten entwickeln die beiden Kolleginnen eine große Vielfalt an Print-Material zum Auslegen und Verteilen an verschiedenen Orten. Für den Erfolg sind Vertriebswege und Distribution mindestens so wichtig. Eine große Rolle spielt hier der sorgsam gepflegte Kontakt zu den Tourismus-Agenturen und ein gutes Netzwerk im Kirchenkreis. In der

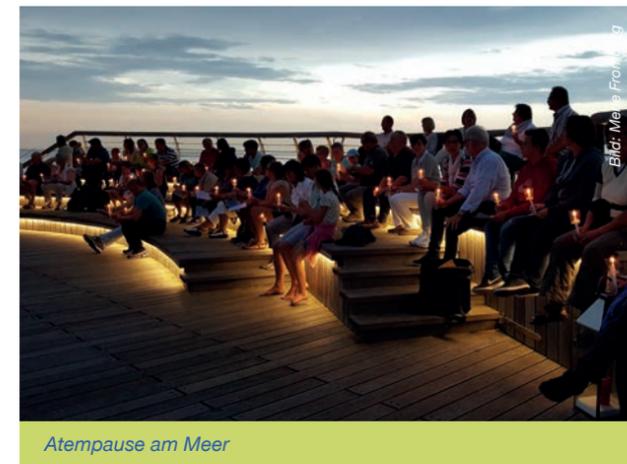
Öffnung von kirchlichen Strukturen und Gemeinden für nicht-kirchliche Partner ist noch viel ungenutztes Potential für die gegenseitige Stärkung. Die Kooperation mit den Tourismusagenturen ist nicht zu unterschätzen. Sie unterstützen die Arbeit der Kirche, auch weil sich hier Einheimische und Gäste begegnen. Das wird als wertvoll für die Akzeptanz des Tourismus bei den Einheimischen wahrgenommen. Zudem ist die Kirche mit ihren Angeboten das ganze Jahr über und auch im Binnenland präsent. Das kommt den Agenturen in ihrem Bemühungen entgegen, den Ganzjahrestourismus zu fördern und die Küsten zu entlasten.

Ein einheitliches Corporate Design sorgt für die Wiedererkennbarkeit der evangelischen Kirche als Absenderin der vielfältigen Möglichkeiten. Das Material wäre, jeweils individuell gelabelt, geeignet für kirchliche Angebote an der gesamten Ostseeküste. Gerne würden die Ostholsteinerinnen es anderen Kirchenkreisen zur Verfügung stellen. Nötig wäre hier jedoch Unterstützung durch die landeskirchliche Ebene für Koordination und Management.

Ein besonderes Angebot sind Tauffeste: Fast an jedem Wochenende gibt es eins im Kirchenkreis (30 Tauffeste im Som-



Taufe am Strand



Atempause am Meer

mer 2023), 2022 gab es 1.000 Taufen. Eine interaktive Website verweist auf die einzelnen Kirchengemeinden. Dieses Angebot ist in erster Linie serviceorientiert und richtet sich vor allem an Gäste. Eine Ansprechpartnerin kümmert sich um die Schulung und Wertschätzung von Gemeindegemeinschaften. Sie sollen sich wissend fühlen. Als Dreh- und Angelpunkt in den Gemeinden sind sie wichtige Multiplikatorinnen.

In der Arbeit verbinden sich fluide und stationäre Kirche. Experimentelle und mobile Arbeit braucht die Anbindung an feste Strukturen. Und im ländlichen Raum brauchen Pro-

jekte Zeit, um sich zu verankern. Nicht Strohfeuer, sondern langer Atem und Verlässlichkeit führen zum Erfolg. Gäste sind oft über Jahre treu. Sie haben Zeit, sie sind offen für Geistliches und Kulturelles. Viele suchen Trost, Stärkung und Orientierung – viele schätzen auch das Unverbindliche der Arbeit. Sie spenden überdurchschnittlich und kommen wieder. Ihre Dankbarkeit ist oft spürbar: „Wir müssen eigentlich nur die Arme aufmachen.“

Das Ehrenamt nimmt eine wesentliche Rolle ein. Deshalb ist es wichtig, Elemente zu entwickeln, die Ehrenamtliche übernehmen können. Sie leiten viele der kostenfreien Formate. Diese Zusammenarbeit gelingt nur durch persönlichen Kontakt.

Erfolgsfaktoren für die Tourismus-Arbeit sind eine große gestalterische Freiheit der Mitarbeiterinnen, ein eigenes Budget, Produktstolz und Beziehung.

Die Arbeit ist jedoch nicht frei von Spannungen, vor allem für die Einheimischen. Zwar nehmen viele wahr, dass Gäste nicht nur Geld mitbringen, sondern ihre Präsenz auch für eine gute Infrastruktur und viele Angebote sorgt. Schwierig ist jedoch, dass der Tourismus Einheimische aus der Region verdrängt. Viele von ihnen, vor allem junge Leute in der Familiengründungsphase, können sich das Wohnen an der Küste nicht mehr leisten. Das hat Auswirkungen auch auf die Anzahl von Ehrenamtlichen. Das Spannungsfeld von Overtourism, Gentrifizierung, Profitmaximierung und den Interessen der Einheimischen bleibt herausfordernd.

Anne Christiansen / Merle Fromberg / Katharina Gralla

Kontakt

Merle Fromberg
Ev.-Luth. Kirchenkreis Ostholstein
Fachbereich Kirche und Tourismus
Schlossstraße 13, 23701 Eutin
+49 4521 8005209
+49 171 8822773
merle.fromberg@kk-oh.de
tauf-in-ostholstein.de
kirche-am-strand.de

Der Kirchenkreis Plön-Segeberg erstreckt sich über **35 Kirchengemeinden** (in 12 Kirchspielen) von Laboe im Norden über Trappenkamp im Westen und Hamberge im Osten bis hin zu seiner südlichsten Gemeinde in Bargfeld. Er ist Heimat von **rund 115.000 evangelischen Christ:innen**. In einigen Kirchspielen liegt die Mitgliedschaft noch bei 60 Prozent, in anderen bei rund 40 Prozent.

Im Kirchenkreis stehen 63 Kirchen und Kapellen, außerdem 188 Gemeindehäuser, Pastorate und Kitas. Insgesamt also 251 Gebäude, von denen 242 sich im Besitz von Kirchengemeinden befinden.

Die älteste Kirche, 875 Jahre alt, steht in Bornhöved.

Der Kirchenkreis treibt die Digitalisierung entschieden voran. Die Verwaltung arbeitet vollständig mit Microsoft 365 Grad und Teams. Die Mitarbeitenden arbeiten kollaborativ und nahezu vollständig mit E-Akten. **Das neue Verwaltungsgebäude ist ein Beispiel für New Work in Form und Inhalt, Architektur und Methode.** (AC)

Alle unter einem Dach Klimaneutral und mit innovativem Bürokonzept: Der Neubau in Bad Segeberg ist mehr als nur ein Verwaltungsgebäude

Für den Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Plön-Segeberg symbolisiert das Gebäude den Schritt in die Zukunft. Das im Jahr 2023 für knapp 11 Millionen Euro fertiggestellte Haus der Kirche umfasst als neuer Sitz der Kirchenkreisverwaltung im Birkenring 11 in Bad Segeberg 2810 Quadratmeter und bietet derzeit 76 Arbeitsplätze.

Bis auf Treppenhäuser und Aufzug ist aus Gründen der Nachhaltigkeit der komplette Rohbau aus heimischem Holz gefertigt. Die Außenfassade besteht aus Lärchenholz. Energetisch wird das Haus mit Geothermie und Photovoltaik versorgt. Das Gebäude ist komplett CO₂-neutral, wartungsarm und schadstofffrei. „Es ist zukunftsweisend und es hat Vorbildcharakter, dass sich der Kirchenkreis Plön-Segeberg zu solch einem energetischen Vorzeigebau entschlossen hat“, sagt Architekt Michael Ruffing. „Damit zeigt er, dass man wirklich klimaneutral bauen kann.“

Für Propst Erich Faehling war diese Entscheidung ein wesentlicher Grundstein für die inzwischen große Akzeptanz des Gebäudes, das während der Planung und Entstehung durchaus nicht unumstritten war. Zweimal wurde in der Kirchenkreissynode über das Bauprojekt abgestimmt, zweimal mit positivem Ergebnis. „Es ist nicht selbstverständlich in Zeiten von Corona und sinkenden Kirchenmitgliederzahlen ein solches Bauunterfangen zu bewerkstelligen“, sagt Faehling. „Ich glaube aber, dass wir mit dem Gebäude die Zusammenarbeit im Kirchenkreis zukunftsfähig stärken können und werden.“ Darüber hinaus stehe es Kirche sehr gut zu Gesicht, mit dem Bau ein sehr deutliches Statement zur Wahrung der Schöpfung gesetzt zu haben.

Auch Esther Ahrent, Leiterin der Kirchenkreisverwaltung, ist immer noch begeistert über das neue Haus der Kirche. „Dieses Haus steht für Kommunikation und Transparenz, für Modernität und Nachhaltigkeit.“ Es handele sich längst nicht nur um ein reines Verwaltungsgebäude, sondern um einen Ort, an dem sich künftig kirchliches Leben in großer Vielfalt abspielt, so Esther Ahrent. Neben der Verwaltung bietet das



Außen- und Innenansicht des neuen Kirchenkreis-Gebäudes. Für die Fotos danken wir der Evangelischen Bank und verbinden dies gern mit folgendem Hinweis: Diese Geschichte zeigt, wie die Evangelische Bank gemeinsam mit ihren Kund:innen eine nachhaltig lebenswerte Gesellschaft gestaltet.

Haus der Kirche unter anderem auch dem Kita-Werk, der Diakonie und der Mitarbeitendenvertretung des Kirchenkreises ein neues Zuhause. „Alle unter einem Dach – das ist Teil der Konzeption“, sagt Esther Ahrent.

Ein Aspekt, auf den ein ganz besonderer Schwerpunkt gelegt wurde, ist das innovative Bürokonzept, das modernes und kommunikatives Arbeiten ermöglicht. Lebens- und Arbeitswelt sollen hier verschmelzen. Feste Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden gibt es nicht mehr. Sie können in festen oder wechselnden Teams zusammenarbeiten – wie bisher gewohnt in Zwei- oder Vier-Personenbüros oder in einer von mehreren, ganz unterschiedlich gestalteten Work-Zonen. „Gerade hier ist kreativer Austausch möglich, wie wir ihn bisher noch nicht erlebt haben, weil man schnell in einen nachhaltigen und gewinnbringenden Austausch kommt“, sagt Esther Ahrent. „Ich bemerke bei den Mitarbeitenden einen Stimmungswandel, wenn ich morgens in fröhliche und motivierte Gesichter schaue. Das neue Verwaltungsgebäude bildet die Büroarbeitswelt der Zukunft ab.“

Sowohl Propst Faehling als auch Verwaltungsleiterin Esther Ahrent wollen allerdings nicht einen Mann unerwähnt lassen, der maßgeblich für den Neubau mitverantwortlich ist: den ehemaligen Propst des Kirchenkreises, Dr. Daniel Havemann, der inzwischen Pastor in der Kirchengemeinde Boizenburg ist. „Er hat mit Herzblut für dieses Haus gestritten und die Planung und die Baudurchführung federführend für den Kirchenkreis mitbegleitet“, sagt Faehling. „Und auch wenn er selbst hier nicht mehr als Propst wirken kann: Sein Name wird mit diesem Haus verbunden bleiben.“

Sebastian von Gehren

Kontakt

Sebastian von Gehren

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Kirchenkreis Plön-Segeberg
Am Alten Amtsgericht 5
24211 Preetz
+49 151 587313 91
s.vgehren@kirche-ps.de
kirche-ps.de



Das Wort ‚Pommern‘ bedeutet: Land am Meer. Die evangelische Kirche in Pommern hat eine lange Tradition und eine lebendige Gegenwart. In den 137 Kirchengemeinden stehen 455 Kirchen, 200 davon allein in der Propstei Pasewalk. 94 Prozent der Kirchen sind denkmalgeschützt. **Fördervereine spielen eine große Rolle.**

In den Propsteien (Stralsund, Demmin und Pasewalk) gibt es weitläufige Strände. Auch die großen Inseln Rügen und Usedom gehören dazu. In den Küstenregionen spielt die Mischung aus Einheimischen und Touristen eine große Rolle für die Angebote der Kirche. **Kooperationen mit Kurverwaltungen sind existentiell.** Wenn man allerdings nur wenige Kilometer ins Binnenland fährt, sieht die Lage anders aus: Landwirtschaftlich geprägte Dörfer, die umgeben sind von weiten Wiesen und Feldern. Es sind lange Wege zurückzulegen zum nächsten Supermarkt, zur nächsten Schule, zum Arbeitsplatz.

Bemerkenswert: Viel klappt durch Pragmatismus und Improvisation. Leute nehmen Dinge selbst in die Hand, die strukturell nicht anders zu regeln wären. Es gibt viel konkretes Engagement auch von Distanzierten, ebenfalls hohe Synergieeffekte zwischen kirchlicher und kommunaler Jugendarbeit. Auch Jugendliche anderer Konfessionen und ebenso Nicht-Kirchenmitglieder nehmen gerne die Angebote wahr. **Gerade im ländlichen Bereich sind die kirchlichen Angebote oft die einzigen, die es für Kinder und Jugendliche noch gibt.** Für sie sind die Gemeindepädagog:innen das Gesicht der Kirche. Ein weiterer Schatz mit Potential ist die hohe Dichte an evangelischen Schulen.

Generationsübergreifende Zusammenarbeit funktioniert sehr gut in der Kirchenmusik, vor allem in den Posaunenchoren. Im Gegensatz zu den Mitgliederzahlen bleibt die Anzahl der Blechbläser:innen konstant. **Für das Ehrenamt gibt es seit 2024 einen hauptamtlichen Arbeitsbereich.**

„Die Kirche war der einzige Ort, wo man im Winter klingeln konnte.“

Die Luther-Auferstehungsgemeinde Stralsund

Die Luther-Auferstehungsgemeinde umfasst zwei sehr unterschiedliche Ortsteile der Hansestadt Stralsund: Tribseer und Grünhufe. Zwei Kirchengebäude gehören zu der Gemeinde. Das ältere der beiden ist die Lutherkirche. Sie steht in Tribseer, einem Stadtgebiet, das sehr heterogen zusammengesetzt ist und an verschiedenen Stellen als Sanierungsgebiet ausgewiesen ist. Das Kirchengebäude stammt aus den 1930er Jahren. 2019 erhielt es einen mit EU-Mitteln geförderten großzügigen Anbau, in dem nun ein Großteil der Gemeindearbeit läuft.

Die zweite Kirche, die Auferstehungskirche im Plattenbauviertel Grünhufe, ist das jüngste aller Kirchengebäude in Stralsund und entstand zu Beginn der 1990er Jahre noch mithilfe des Kirchenbauprogramms in der DDR.

Das Besondere an der Kirchengemeinde sind die vielfältigen Kooperationen in der Gemeinwesenarbeit – zusammen mit dem Kreisdiakonischen Werk und der Stadt Stralsund, auch mit der Aktion Mensch, durch die Vernetzung mit Anwohnern und lokalen Unternehmern. „Die Zusammenarbeit ge-



Bild: Nadine Bauerfeind



Bild: Nadine Bauerfeind

Miteinander im Café der Lutherkirche in Stralsund-Tribseer. Die Kirche aus den 1930er Jahren erhielt 2019 einen mit EU-Mitteln geförderten Anbau.

lingt“, so der inzwischen emeritierte Pastor Reinhart Haack, „weil alle Akteure das wirklich wollen.“

Vorrangiges Ziel der Angebote: Beziehungen zu schaffen. Und eine erste wesentliche Erfahrung war: Auch die Verpackung trägt dazu bei, ob diese erfolgreich sind. Heute haben die LadiesLounge und die PowerKids reichlich Zulauf. Die Kinderkirche und das Café finden einmal pro Woche zeitgleich statt – für Mütter und Kinder. Im Sommer stehen Tische und Stühle vor der Kirche, um sichtbar zu sein und um Schwellenängste zu vermeiden. Viele Frauen aus der Ukraine oder Syrien treffen sich hier auch untereinander. Um die Kinderbetreuung kümmert sich eine Ehrenamtliche, die nicht in der Kirche ist. Sie liebt diese Arbeit: „Da ist immer Leben“. Das gilt auch für die Gottesdienste und gemeinsame Essen an Heiligabend, für andere Feste, für die Jugendarbeit: „Die Kirche war der einzige Ort, wo man im Winter klingeln konnte.“

Die Migrations- und Integrationsarbeit erhielten ab 2015 Auf-

trieb durch Flüchtlinge aus Syrien. Leider sind viele deutsche Bewohner des Stadtteils daraufhin erst einmal wieder gegangen.

Die Stadt Stralsund finanziert zwei Vollzeitstellen für Stadtteilarbeit. Die Stadtteilkordinatorinnen sind angestellt bei der Kirche, ihre Stellen voll refinanziert von der Stadt. Stralsund vertraut auf die kirchliche Expertise. Die Stelle für das Café wird zu 70 Prozent gefördert von der Aktion Mensch, zu 30 Prozent ist es eine Stelle als Gemeindepädagogin. Auch für die Kinder- und Jugendarbeit gibt es städtische Fördermittel. Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt, dem Kreisdiakonischen Werk als Träger und dem Kirchenkreis funktioniert gut und wird als zukunftsorientiert wahrgenommen.

Ein weiteres großes Begegnungsprojekt des Kirchenkreises Pommern in Stralsund steht in den Startlöchern: Im Juli 2024 war im Stadtteil Knieper West der Spatenstich für das neue Gemeinde- und Bürgerzentrum. Auf dem Areal eines früheren Plattenwerks baut die Kirchengemeinde St. Nikolai in Kooperation mit der Stadt und anderen Trägern einen modernen und multifunktionalen Gebäudekomplex. Im Stadtgebiet Knieper mit seinen Stadtteilen Kniepervorstadt sowie Knieper West und Nord wohnen rund 25.000 Menschen und damit fast die Hälfte aller Stralsunder:innen.

Der pommersche Kirchenkreisrat hatte im September 2023 mit mehreren Beschlüssen den Weg für den Bau freigegeben und einer Darlehensaufnahme durch die Kirchengemeinde sowie der Beauftragung verschiedener Planungsleistungen zugestimmt. Die Gesamtkosten für den Neubau in Höhe von rund zehn Mio. Euro sollen finanziert werden durch Eigenmittel, Fördermittel und das Darlehen. Die Eröffnung ist geplant zum Jahresbeginn 2026 (Quelle zum Projekt in Knieper: epd-Nord).

Anne Christiansen

Kontakt

Sebastian Kühl
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Mauerstraße 1
18439 Stralsund
+49 3831 264126
+49 160 99498077
pressestelle@pek.de
kirche-mv.de

Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf

Der Kirchenkreis liegt in den politischen Kreisen Itzehoe und Steinburg. Westliche Grenze ist der Nord-Ostsee-Kanal. Er ist gegliedert in zwei Propsteien (Nord und Süd) und sechs Regionen: Itzehoe, Elms-horn, Elbmarschen, Nordwest, Nordost und Südost mit insgesamt 34 Kirchengebäuden. Sitz der Verwaltung ist Itzehoe.

Von 54 Pastor:innen arbeiten 44 in Kirchengemeinden und zehn überregional. Es gibt **46 evangelisch-lutherische Kitas**. Die Hälfte von ihnen ist in der Trägerschaft des Kita-Werks, die andere Hälfte der Kirchengemeinden.

Auch mehr als 40 Friedhöfe mit einem gemeinsamen Friedhofswerk gehören zum Kirchenkreis. In Rantzau-Münsterdorf ist die neue Bestattungsform der sog. **Reerdigung** möglich. Auf dem evangelischen Friedhof in Elmshorn gibt es 80 solcher Plätze, aber auch weitere auf anderen Friedhöfen. (AC)

Viel Musik im Kirchenkreis: Das Zentrum für Populärmusik

Das Zentrum für Populärmusik in der St. Michaelis-Kirche in Itzehoe-Wellenkamp ist ein gutes Beispiel für übergreifende Zusammenarbeit. Der Wirkkreis der einzigartigen Einrichtung geht über die Region Itzehoe hinaus. Unter der Leitung von Stephan Reinke werden unterschiedliche Musikurse angeboten, Musicals und Konzerte geplant, geprobt und aufgeführt. Zuletzt etwa das Musicalprojekt „Die Passion 2024“ in Zusammenarbeit mit Anne Petersen aus dem Kirchenkreis Dithmarschen und Chris Merkel, Kantor im Kirchenkreis Rendsburg Eckernförde.

Kirchenmusiker Stephan Reinke, seit 2011 in der Gemeinde tätig, hat sich nach seinem klassischen Kantorenstudium spezialisiert auf Populärmusik im kirchlichen Kontext. Er spielt zwar auch die Orgel, häufiger jedoch begleitet er den Gottesdienst auf dem E-Piano oder mit einer Band, gibt Ukulele-Kurse, leitet Musicalaufführungen und mehrere Chöre. Mit einem Teil seiner Stelle engagiert er sich für kirchenkreisweite Populärmusik-Projekte, wie die Pop-Andacht, Fachberatung, große Musicalproduktionen oder regionale Gottesdienste.

Im Zentrum für Populärmusik wurden die Aktivitäten der Populärmusik im Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf räumlich gebündelt. Untergebracht ist es im ersten Stock einer ehemaligen Garnisonkirche aus dem Jahr 1965. Die Itzehoer St.-Michaelis-Kirche war nach dem Wegzug der Bundeswehr zu groß geworden. Heute beherbergt das Gebäude

unter anderem einen schallisolierten Probenraum. Der Kirchraum wurde von 400 auf 180 Sitze verkleinert. Im Erdgeschoss befinden sich zwei weitere Gemeinderäume und eine Küche. Der Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf hat den Umbau der Kirche mitfinanziert.

Kristian Schneider ist Kreiskantor im Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf. Sein innovatives regionales Kirchenmusik-Konzept, das zuletzt im Jahr 2018 angepasst wurde, sieht vor, dass der Kirchenkreis die Stellen der Kirchenmusiker:innen in den Gemeinden und Regionen zu 50 Prozent refinanziert, wenn sie übergemeindlich tätig sind. So bezuschusst der Kirchenkreis in den sechs Regionen insgesamt 6,5 B-Musiker:innen-Stellen und zwei A-Stellen. Die A-Stellen fungieren als kirchenmusikalische Leuchtturmstellen. Sie sind mit Dörthe Landmesser in der Innenstadtkirchengemeinde St. Laurentii-Itzehoe und Kristian Schneider in St. Nikolai-Elmshorn rein klassisch besetzt. Neben der Stelle in St. Michaelis-Wellenkamp gibt es noch in der Elmshorner Friedenskirchengemeinde eine reine Populärmusik-Stelle. Die anderen Stellen sind sowohl klassisch als auch populärmusikalisch definiert.

Mit dem Konzept soll sichergestellt werden, dass Kirchenmusiker:innen Vollzeitstellen angeboten werden können und so die Stellen leichter zu besetzen sind. Wenn eine Kirchengemeinde eine Viertelstelle hat, die Nachbargemeinde aber eine Dreiviertelstelle, können die Gemeinden die Stellen zusammenlegen und so das Qualitätslevel der Musik anheben.

Außerdem gibt es für die kirchenmusikalische Versorgung zahlreiche Teilzeitanstellungen von C- und D-Musiker:innen sowie Stundenanteile für die Posaunenchorarbeit und als Ergänzung der Populärmusik. Zielgruppe sind alle Generationen. Weil es zuletzt gerade im ländlichen Raum an Organist:innen mangelte, bietet Popkantor Stephan Reinke zusammen mit Anne Petersen aus dem Kirchenkreis Dithmarschen jetzt einen Kurs für D-Musiker:innen an.



Beim Besuch in Rantzau-Münsterdorf übten Ulrike Hillmann, Präses der Landessynode, Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Kirsten Fehrs mit Kantor Stephan Reinke ein paar Akkorde auf den Ukulelen.



Populärmusiker Stephan Reinke in der St. Michaelis-Kirche in Itzehoe-Wellenkamp



Musiker:innen aus den Kirchenkreisen Rantzau-Münsterdorf und Dithmarschen im gemeinsamen D-Kurs

Im Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf gibt es zahlreiche musikalische Ensembles:

- 17 Kantoreien
- 2 überregionale Seniorenkantoreien
- 1 Vokalensemble für Populärmusik („Stör-Geräusche“)
- 12 Kinder- und Jugendchöre
- 6 Gospelchöre, 3 Bands, 1 Elternchor, 1 Popchor
- 1 Orchester
- 10 Posaunenchöre
- 6 Blockflöten-Ensembles
- 1 Ukulelen-Ensemble

Auch die Orgellandschaft im Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf ist besonders hervorzuheben. Kreiskantor Kristian Schneider organisiert jährlich von Ende August bis Anfang Oktober den sogenannten Orgelherbst. In neun Konzerten können Besucher:innen einen Ausschnitt aus den unterschiedlichen Klangwelten der historischen Orgellandschaft erleben. Insgesamt gibt es im Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf 17 Denkmalinstrumente, dazu acht im teilhistorischen Bestand. (mehr auf www.orgellandschaft-kkrm.de)

Hintergrund

Im kirchlichen Kontext gibt es A-, B-, C- und D-Musiker:innen. Die Abstufungen ergeben sich aus Ausbildungsdauer und -art. Die Zulassung als A-Musiker:in erreicht man mit einem Masterstudiengang, die des:der B-Musiker:in mit Bachelor-Abschluss. C-Musiker:in wird man in einer zweijährigen Ausbildung an einer Fachschule. D-Musiker:innen absolvieren eine ein- bis zweijährige Ausbildung.

Alessa Pieroth

Kontakt

Dr. Stephan Reinke
Beauftragter für Populärmusik
im Kirchenkreis
Struvestraße 1a
25524 Itzehoe
+49 176 64922227
+49 4821 893397
mail@iz-pop.de
musik-itzehoe.de
iz-uke.de



Segen weiterzugeben in einer kontrastreichen Region mit weiten Wegen ist Ziel und Programm des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde. „**Segen**“ ist der Schlüsselbegriff des jüngsten öffentlichkeitswirksamen Projektes: ein E-Lastenbike mit der Aufschrift „**Nimm Segen mit**“. Auch beim Tauffest „**Wunderbar gemacht**“ spielte Segen die zentrale Rolle.

Rund 100.000 Gemeindeglieder, ca. 700 Mitarbeitende, 72 Pastor:innen und zwei Pröpste, 66 Kirchen, 29 Kirchengemeinden und 31 Kindertagesstätten gehören zum Kirchenkreis, entstanden am 1. Mai 2009 durch die Fusion der Kirchenkreise Rendsburg und Eckernförde sowie der Kirchengemeinde Owschlag. **Er reicht von der Schleimündung im Nordosten bis in die Gemeinde Wacken im Südwesten und wird durchzogen vom Nord-Ostsee-Kanal.** Er umfasst touristische Zentren am Ostseestrand und ländlich geprägte Regionen mit Gutshöfen und Bauerndörfern.

Finanzierung von Schwerpunkten durch neue Finanzsatzung

Seit Ende 2020 arbeitet der Kirchenkreis intensiv daran, sich zukunftsfähig aufzustellen. „Die Gründe sind sinkende Kirchensteuerzuweisungen und Mitgliederzahlen. Gleichzeitig gilt es, gute und segensreiche Arbeit fortzusetzen“, sagt Propst Matthias Krüger. Im Transformationsprozess erarbeitete eine breit aufgestellte Steuerungsgruppe ein Strategiepapier, das in eine neue Finanzsatzung mündete. Diese wurde Anfang 2023 final beschlossen und kam erstmals für das Haushaltsjahr 2024 zur Anwendung. Es wurden Schwerpunkte identifiziert, die mit entsprechenden Finanzmitteln hinterlegt wurden. Das gilt sowohl für die Kirchengemeinden als auch für den Kirchenkreis.

Die dahinterstehende Idee führt das Strategiepapier aus: Zur Bewahrung und Stärkung kirchlicher Präsenz muss eine klare Profilierung und damit eine dauerhaft deutliche Sichtbarkeit der Schwerpunkte kirchlichen Handelns im Vordergrund stehen. Diese braucht es, um dauerhaft als bedeutsam wahrgenommen zu werden. Vor dem Hintergrund der schwindenden Ressourcen sind also Schwerpunkte gebildet worden. Denn nicht alles, was der Kirchenkreis und die dazugehörigen Gemeinden bisher gemacht haben, werden sie auch zukünftig finanzieren können.

Ohne kirchenkreisweite Schwerpunktsetzung würde ein unkoordinierter linearer Schrumpfungsprozess fortgesetzt, der die vielfältigen kirchlichen Handlungsfelder auf allen Ebenen schleichend unter die Schwelle der Arbeitsfähigkeit und Wahrnehmbarkeit bringen würde. Die vom Transformationsprozess definierten Schwerpunkte sind:

1. Pastorale Versorgung, Gottesdienste, innovative Formate für Gottesdienste, digitale Kirche,
2. Kirchenmusik,
3. Arbeit mit Kindern, Jugendlichen sowie Konfirmandinnen und Konfirmanden,
4. Evangelische Kita-Arbeit mit kirchlich-diakonischem Profilbeitrag (KDP),
5. Theologische Bildungsarbeit,
6. Diakonische Arbeit durch das Diakonische Werk des Kirchenkreises.

Mit der Verabschiedung der neuen Finanzsatzung im März 2023 wurde eine finanzielle Basis für diese Arbeitsfelder in der Finanzsatzung verankert. Dies betrifft bei der konkreten Zuweisung von Haushaltsmitteln für die Kirchengemeinden (und analog in diesen Feldern auch für den Kirchenkreis) die Bereiche Kirchenmusik und Kinder- und Jugendarbeit.



Jugendliche beim Konficamp, organisiert für die Gemeinden von der Jugendarbeit des Kirchenkreises.



KMD Katja Kanowski probt mit den „Sing-Bach-Kindern“ in St. Nicolai in Eckernförde

Dafür wird ein prozentualer Anteil der jeweiligen Kirchensteuerzuweisung für die Gemeinden erst dann verfügbar, wenn ein Konzept für die zweckbestimmte Nutzung vorliegt. Selbstverständlich können sie für ein Arbeitsfeld auch mehr Geld ausgeben, wenn sie dies beschließen.

Bei den Kirchengemeinden betrifft das je sechs Prozent, in der Summe zwölf Prozent der Zuweisung. Beim Kirchenkreis hingegen sind 21,5 Prozent zweckgebunden: fünf Prozent für die Kirchenmusik, 13 Prozent für die allgemeine Jugendarbeit sowie dreieinhalb Prozent für eine Jugendkirche in Verantwortung des Kirchenkreises. Konzepte können Kirchengemeinden auch gemeinsam erstellen. So geschieht es bereits in Rendsburg und Umgebung, wo mehrere Gemeinden Träger einer gemeinsamen Jugendkirche sind. Die Kirchengemeinden können die Aufgabe auch dem Kirchenkreis übertragen und beispielsweise Konfi-Camps von der Jugendarbeit im Zentrum für Kirchliche Dienste durchführen lassen.

Der Kirchenkreis selbst finanziert mit seinem Anteil an zweckgebundenen Mitteln für die Kirchenmusik anteilig die beiden Kreiskantorate. Kreiskantor und -kantorin arbeiten als Kirchenmusiker und -musikerin in ihren Gemeinden (St. Nicolai Eckernförde und Rendsburg).

Im Bereich der allgemeinen Jugendarbeit finanziert der Kirchenkreis eine volle Stelle Jugenddiakonie als Leitung, eine weitere volle Stelle sowie eine zusätzliche halbe Stelle. Schwerpunkte sind Qualitätssicherung und -entwicklung, Konficamp, Jugendkirchenarbeit sowie geistliche Begleitung. Alle vorstehenden Stellen sind beim Kirchenkreis angesiedelt. Der Kirchenkreis übernimmt zudem Verantwortung für eine zentrale Jugendkirche. Geplant ist dabei eine Kooperation mit der bereits bestehenden Jugendkirche Rendsburg und Umgebung, die durch ihre zentrale Lage im Kirchenkreis bereits eine Ausstrahlung über den lokalen Raum hat.

Helge Buttke

Kontakt

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit
Ev.-Luth. Kirchenkreis
Rendsburg-Eckernförde
Am Margarethenhof 41
24768 Rendsburg
+49 4331 9456080
+49 151 56330852
presse@kkre.de
kkre.de



Vor 15 Jahren (2009) entstand der Kirchenkreis Schleswig-Flensburg aus der Fusion der früheren Kirchenkreise Flensburg, Angeln und Schleswig. Er liegt in direkter Nachbarschaft zu Dänemark; **das deutsch-dänische Miteinander ist prägend**. 135.600 Menschen sind Kirchenmitglieder. Der Kirchenkreis hat nach einigen Fusionen aktuell 48 Kirchengemeinden, 14 davon im Stadtgebiet in Flensburg und eine große, fusionierte in Schleswig. Von den 93 Pastor:innen arbeiten 69 in Kirchengemeinden, die anderen übergemeindlich – zum Beispiel in Schulen, im Krankenhaus, in der Konfi-Arbeit oder im Entlastungsdienst.

Der Kirchenkreis beschäftigt rund **1.800 Mitarbeiter:innen, davon knapp 1.000 in den 52 Kitas**. 140 Hauptamtliche und ca. 70 Ehrenamtliche arbeiten im Diakonischen Werk. Das Regionalzentrum hat **zehn Arbeitsbereiche**. Einer davon ist der **Kirchberg Neukirchen**, ein neu gestaltetes Zentrum für Jugend- und Erwachsenenbildung an der Ostsee. Familienbildung findet vor allem vor Ort statt, zum Beispiel mit 60 DELFI-Kursen an 14 Standorten. Der Kirchenkreis finanziert vier Kantorenstellen, davon drei Kreiskantoren und einen Popkantor.

Unterstützt in fast allen Lebenslagen: Das EAP | Employee Assistance Program

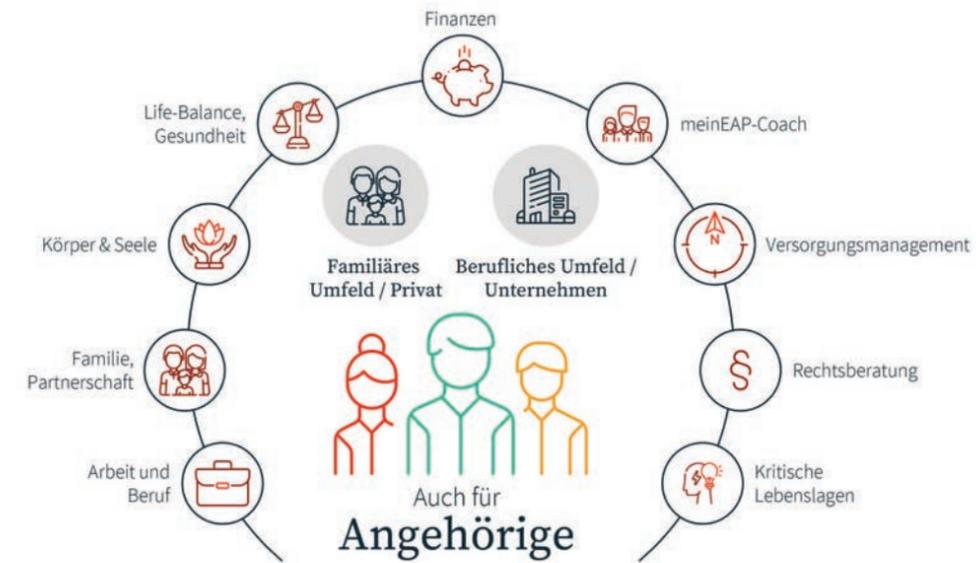
Der evangelische Kirchenkreis ist einer der größten Arbeitgeber im Kreis Schleswig-Flensburg: Er möchte, dass es seinen Mitarbeiter:innen möglichst gut geht. Sie sollen unterstützt, begleitet und gehalten werden. Deshalb hat das gesamte Feld der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) besonderes Gewicht. Dazu gehören auch der Arbeitsschutz und das betriebliche Eingliederungsmanagement. Das BGF kümmert sich um psychische ebenso wie um körperliche Belastungen, ebenfalls um altersgerechtes Arbeiten. Eine besondere Rolle spielt das EAP (Employee Assistance Program), das die Gesundheitsmanagerin Sandra Gahse eingeführt hat:

Das EAP ist eine externe Mitarbeiterberatung, zu der unter anderem eine professionelle Kurzzeitberatung gehört. Einer der Erfolgsfaktoren ist, dass die Beratung extern ist. Die Kosten für das EAP zahlt der Kirchenkreis als Arbeitgeber. Für die Mitarbeiter:innen ist die Nutzung als persönlicher Service kostenfrei. Ein besonderes Bonbon: Auch die direkten Angehörigen und Mitbewohner:innen der Mitarbeiter:innen können EAP kostenlos nutzen. Speziell an Führungskräfte wendet sich das Angebot EAP-Coach.

Das EAP hilft, Fragen zu klären und Probleme zu lösen: Telefonisch (24 Stunden/365 Tage im Jahr), per Chat, bei Bedarf auch face to face. Die Beratung ist vertraulich, auch anonym möglich.

Thematisch deckt das EAP fast alle Lebensbereiche ab: Arbeit und Beruf (außer Arbeitsrecht), Konfliktberatung, Coaching, Versorgungsmanagement, Körper und Seele, Life-Balance und Gesundheit, kritische Lebenslagen, Finanzen, Rechtsberatung (Vermittlung bei Aussicht auf Erfolg), Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen.

Konkret lässt die Beratung – häufig eine systemische Kurzzeitberatung – fast keine Wünsche offen: alle Fragen rund um Arbeitsstress und -belastung, berufliche Krisen gleichermaßen wie berufliche Weiterentwicklung, der Umgang mit Konflikten im Kolleg:innenkreis oder mit Chef:innen. Auch alle Themen rund um Familie und Partnerschaft haben Platz, zum Beispiel Streit in der Familie, Erziehungsfragen, der Umgang mit einer Ehekrise oder Patchwork-Probleme. Auch Körper und Seele kommen nicht zu kurz: Schlafstörungen, Sucht, Burnout, Umgang mit Diagnosen, Ängste und Trauer sind häufige Gründe, weshalb Menschen die



Wofür kann ich das EAP nutzen?

Nummer von EAP-Anbietern wählen. Der Service hilft bei der Facharzt- und Therapiesuche oder der Vermittlung einer ärztlichen Zweitmeinung. Ebenso lohnt sich ein Anruf bei rechtlichen Fragen (außer Arbeitsrecht), bei finanziellen Schiefen und in kritischen Lebenslagen. Bevor ein:e Mitarbeiter:in das Gefühl hat, es ziehe einem den Boden unter den Füßen weg, kann sie oder er sich an das EAP wenden und dort Hilfe bekommen.

Vertragspartner des Kirchenkreises ist der EAP-Anbieter Insite. Zum Team von Insite gehören Ärzt:innen, Psycholog:innen, Pädagog:innen, Gesundheitsberater:innen und Menschen weiterer Professionen.

Die Beratungen sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht. Der Arbeitgeber Kirche erfährt lediglich, wie viele Mitarbeiter:innen sich innerhalb eines halben Jahres zu welchen Themenblöcken melden. Innerhalb eines Jahres haben im Kirchenkreis insgesamt 264 Personen (von 1.800 Mitarbeiter:innen) das EAP in Anspruch genommen. In der Zeit vom 1.2.2023 bis 30.6.2024 hat die Firma Insite für den Kirchenkreis 414 so genannte „Fälle“ registriert – laut Insite ist dies im Vergleich zu anderen Kunden eine überdurchschnittlich hohe Nutzungsrate.

Thematisch ging es besonders häufig um folgende Themen:

- Versorgungsmanagement: Dazu gehört die Suche nach Fachärzten und Therapieplätzen.
- Rechtsberatung
- Partnerschaft, Familie und Kinder
- Psychische Gesundheit und
- zunehmend auch Themen im Bereich Arbeit und Beruf.

Zudem entdecken Führungskräfte zunehmend das Angebot "mein EAPCoach" für sich. Dieses ermöglicht ihnen eine Beratung auf Augenhöhe in ihrer beruflichen Rolle.

Der Kirchenkreis bewertet das EAP als wertvolles Instrument, um die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter:innen zu unterstützen und ihre Lebensqualität sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld zu verbessern.

Sandra Gahse ist seit April 2022 für die betriebliche Gesundheitsförderung bei der Ev. Kirche zuständig. Davor war sie selbst Mitarbeiterin eines EAP-Anbieters und gab so den Impuls, das Programm im Kirchenkreis einzuführen. Propst Helgo Jacobs und Pröpstin Rebecca Lenz betonten, wie sehr ihnen die Gesundheit der Mitarbeiter:innen am Herzen liegt. „Sie sind uns wichtig. Ohne sie können und wollen wir nicht Kirche sein.“

Anja Ahrens, Sandra Gahse, Anne Christiansen

Kontakt

Sandra Gahse
Fachkraft für Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung
Norderdomstr. 6
24837 Schleswig
+49 4621 381114
+49 171 2197858
Sandra.Gahse@kirche-sflf.de
kirchenkreis-schleswig-flensburg.de

Hauptbereich

Schule, Gemeinde und Religionspädagogik

Im Hauptbereich arbeiten rund 50 Menschen an drei Standorten: Kiel, Hamburg und Ludwigslust. Er umfasst sieben große Arbeitsfelder für die Nordkirche: **Kooperation Schule und Kirche, Aus- und Fortbildung von Gemeindepädagog:innen**, das **Bibliotheks- und Medienzentrum, Qualifizierung für den Lernort Schule, Konfi-Zeit, Kunst und Kirche & Kirchenpädagogik** sowie das Feld der **Schulentwicklung**. Dazu gehören Beratung, Supervision und Schulseelsorge sowie die Begleitung der Studierenden im Bereich Lehramt Evangelische Religion, die „Wegweiser“. Alle Bereiche werden unterstützt von der Verwaltung des Hauptbereichs.

Religionsunterricht: Raum für Fragen! Standortbestimmung des Pädagogisch-Theologischen Instituts (PTI) der Nordkirche

Schüler:innen haben Fragen: kleine und große Lebensfragen: „Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?“, „Was gibt meinem Leben Sinn?“, „Finde ich Antworten abseits von Google?“, „Gibt es Gott?“. Diese und viele weitere Fragen präsentierte die große Kampagne für den Religionsunterricht im Jahr 2019. Mit zwei Aktualisierungen pro Jahr geht die Kampagne weiter. Aktuell lauten sie: „KI – will ich perfekt sein?“ und „Wie halte ich es mit Dir aus?“. Ziel der Kampagne ist zu zeigen: **Der Religionsunterricht ist ein Raum, der so vertrauensvoll gestaltet ist, dass Kinder und Jugendliche ihren eigenen Fragen auf die Spur kommen und diesen ernsthaft nachgehen mögen.**

Der Religionsunterricht (RU) ist die reichweitenstärkste Form religiöser Bildung in der Nordkirche – und er ist im Übergang. In den drei Bundesländern, die die Nordkirche umfasst, ist er nach unterschiedlichen politischen Vorgaben aus den Kultusministerien je anders gestaltet. Das PTI im Hauptbereich Schule, Gemeinde und Religionspädagogik ist Ansprechpartnerin für Lehrer:innen aus allen drei Ländern.

Im Land Schleswig-Holstein entwickelt die Nordkirche mit Partner:innen aus anderen Religionen und dem Bildungsministerium den bestehenden RU zu einem multiperspektivischen Religionsunterricht weiter. In Hamburg gibt es den sog. RUFA = Religionsunterricht für alle. In der Hansestadt gibt es, wie in Schleswig-Holstein auch, keine einzige Klasse mit ausschließlich evangelischen Schüler:innen. In Mecklenburg hingegen ist das prägende Merkmal des RU, dass im Schnitt auf 20 säkulare Schüler:innen ein:e konfessionell gebundene:r kommt.

Der Hauptbereich gibt Bücher und Buchreihen zum RU heraus. Er setzt sich ein für Multiperspektivität. Diese Fähigkeit braucht die Gesellschaft auch an anderen Stellen. Und er wirbt für den RU mit Informationen, qualifiziertem Material und mit der Kampagne: „Raum für Fragen“.

Das frühere Modell des Religionsunterrichts als Unterweisung ist seit Jahrzehnten überholt. Sinn des RU heute ist, dass Schüler:innen aller Schularten, auch in den Berufsschulen, ihre eigene weltanschaulich-religiöse Identität entdecken und zur Sprache bringen können. Viele Schüler:innen interessieren sich für den Religionsunterricht, weil sie dort ihre eigenen Überzeugungen im Dialog mit Schüler:innen anderer Religionen und Weltanschauungen profilieren können.



Der § 7 Abs. 3 des Grundgesetzes sagt: „Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt (...)“. Dies braucht eine engagierte Lehrkraft, die ihre eigene Positionalität und Religiosität zur Verfügung stellt als Folie für Abgrenzung und/oder Aneignung. Eine Person, die sich mit ihren eigenen Fragen und Zweifeln in die Suchbewegungen der Lernenden einfühlt und einbringt.

Dazu Hans-Ulrich Kessler, Leitender Pastor des Hauptbereichs: „Der §7,3 GG bedeutet, dass es nicht die Kirche ist, die den Religionsunterricht will, sondern der Staat. Er zieht sich jedoch von der inhaltlichen Verantwortung zurück, weil er selbst religiös inkompetent sein will und muss. Eine plurale Gesellschaft ist angewiesen auf gebildete Religiosität, die ein Gefühl von absoluter Verbindlichkeit mit dem Bewusstsein ihrer Relativität aufgrund von Herkunft, Sprache, Gender, Kultur etc. verbindet.“

Anne Christiansen /
Hans-Ulrich Kessler

Kontakt

Hans-Ulrich Kessler

Leiter des PTI der Nordkirche, Leitender Pastor des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik
Königstraße 54 | 22767 Hamburg
+49 40 306201301
+49 176 10335615
hans-ulrich.kessler@hb1.nordkirche.de
hb1.nordkirche.de | pti.nordkirche.de

Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog



Der Hauptbereich gewinnt sein Profil und seine Stärke durch die in ihm verbundenen Arbeitsbereiche: Dazu gehören sowohl die **Evangelische Akademie**, der **Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA)** und die **Evangelischen Studierendengemeinden** in den Universitätsstädten der Nordkirche als auch die **Seelsorge**: im Gefängnis, bei der Polizei und Feuerwehr, am Flughafen, in Notfällen und für Gehörlose, außerdem die Koordination der Krankenhauseelsorge.

85 Mitarbeitende arbeiten an den **32 Standorten u.a. in Kiel, Flensburg, Breklum und Lübeck, in Stralsund, Greifswald und Rostock sowie in Hamburg.** (AC)

Das Gesicht der Nordkirche bei der Polizei: Die Polizeiseelsorge

Im Zukunftsprozess der Nordkirche ist viel die Rede von der notwendigen Präsenz und Relevanz von Kirche „am anderen Ort“. Die Polizeiseelsorge steht dafür ein im großen System Polizei in allen drei Bundesländern. Sie ist da für zehntausende Mitarbeitende, auch für Führungskräfte, die in ihrem Berufsalltag auf den Rat der drei Seelsorger vertrauen.

Die Kollegen haben immer ein offenes Ohr für die Polizeibeamt:innen und führen seelsorgliche Gespräche. Sie begleiten Einsätze wie etwa im Jahr 2023 nach Lützerath oder jüngst bei der Fußball-Europameisterschaft in Hamburg. Sie sind mit ihrer Fachlichkeit da, wenn es gilt, schwer belastende Einsätze zu verarbeiten. Davon gibt es nicht wenige, etwa wenn es zum Schusswaffengebrauch kommt oder bei schwerwiegenden Taten wie dem Amoklauf bei den Zeugen Jehovas in Hamburg 2023. Hier ist die Polizeiseelsorge Bestandteil der polizeilichen Krisenintervention. Die Polizist:innen wissen, dass sie offen mit dem Seelsorger sprechen können. Er unterliegt nicht dem Legalitätsprinzip und kann sich somit, anders als die Polizeibeamten, vor Gericht auf sein Zeugnisverweigerungsrecht berufen.

Die Seelsorger begleiten die Beamt:innen in längeren Trauerprozessen. Auch Gottesdienste und Kasualien gehören zu ihren Aufgaben. Besonders der Polizeigottesdienst im Advent ist in allen Bundesländern eine feste Tradition, unter großer Beteiligung, liebevoll vorbereitet von den Polizeibeamt:innen, begleitet vom Polizeiorchester und starker Emotion beim Entzünden von Kerzen in der Fürbitte. Für viele Beamte ist die Polizeigemeinde ihre Gemeinde und darunter sind auch viele, die der Kirche ansonsten fernstehen.

An den Polizeischulen und -Hochschulen in Eutin, Güstrow und Hamburg geben die Polizeiseelsorger berufsethischen Unterricht: Es geht um ethische Grundfragen wie moralische Dilemmata im polizeilichen Alltag, das Überbringen von Todesnachrichten oder den Umgang mit Suizid. Regelmäßige Seminare mit Leitungsverantwortlichen von Polizei und Kirche tragen so dazu bei, ein nicht selbstverständliches Vertrauen zwischen den Institutionen von Polizei und Kirche aufzubauen und zu pflegen.



Gruppenbild der Landespolizei auf der Hubertushöhe bei Eutin. Idee von Polizeiseelsorger Christian Kiesbye.

Einstehen für den gesellschaftlichen Dialog: Evangelische Akademie und Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA)

Der DIALOG Kirche und Wirtschaft HAMBURG hat sich in den vergangenen zehn Jahren als Dialogformat in der Stadt und für die Stadt etabliert. Aktuelle gesellschaftspolitische Fragen werden auf die Belange der Hansestadt bezogen und mit Führungskräften aus Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft engagiert diskutiert. Der DIALOG lebt davon, dass sich hier Leitungsverantwortliche und vielfältig Engagierte treffen, die sich sonst nicht begegnen würden. Bischöfin Kirsten Fehrs und der KDA laden dazu ein.



Im Dialog – Ein Abend von Kirche und Wirtschaft

In Schleswig-Holstein führt Bischöfin Nora Steen das gemeinsam mit dem Unternehmerverband Nord und dem KDA auf den Weg gebrachte „Gottorfer Gespräch“. Den Auftakt der jährlichen Begegnung im Schleswiger Schloss macht ein:e Impulsgeber:in aus Politik, Medien oder Wissenschaft. Auch dieser Abend lebt vom Gespräch. Je pointierter die Thesen, umso lebendiger die Diskussion und Gespräche im Anschluss.

In Mecklenburg-Vorpommern liegt der Akzent auf der besonderen Situation der ländlichen Räume. Die Reihe Forum MV wird von Bischof Jeremias mit dem KDA und der Evangelischen Akademie vorbereitet. Hier nehmen sich Kirche, Wirtschaft und regionale Akteur:innen aus Politik und Gesellschaft einen Tag lang Zeit. Der Mix aus Impulsen, Austausch, Vernetzung und Ideentransfer aus unterschiedlichen Regionen und Professionen bewährt sich.

Zwei kulturdialogische Veranstaltungen pro Jahr bietet die Evangelische Akademie mit Bischöfin Kirsten Fehrs an: einen Workshop mit persönlich eingeladenen Hamburger Kulturschaffenden im Frühsommer (2024 zu Antisemitismus in der Kultur) und einen öffentlichen Kultursalon im Rahmen des nordkirchenweiten Akademieformates „Evangelische Akademietage“ rund um den Reformationstag. Seit 2011 tragen diese Akademietage mit rund einem Dutzend nordkirchenweiter Veranstaltungen aus unterschiedlichen Perspektiven unter einem jährlich neuen Motto (2024: „Seien Sie zuversichtlich...“) zur Bearbeitung aktueller gesellschaftskultureller Fragen bei. Schon fast 20 Jahre arbeitet die Akademie mit einem Arthouse-Kino in Hamburg zusammen: „Licht und Dunkel. Gespräche über Religion und Film“, so der Titel der Filmreihen im Frühjahr und im Herbst.

Gemeinsam mit der Lawaetz-Stiftung und mehreren Hochschulinstituten hat die Akademie die „AG Soziales Hamburg“ gegründet, die seit 2010 jährlich eine hochkarätige sozialpolitische Konferenz organisiert, zuletzt 2023 zum Thema „Klimapolitik und Ungleichheit“.

Den innerkirchlichen Dialog zu Demokratie fördert die 2021 auf Initiative der Akademie mit HBÜ-Mitteln gegründete „AG Demokratie und Kirche im Norden“. Sie lädt jedes Jahr zum „Forum Kirchen und Rechtsextremismus im Norden“ ein. Thema in 2024: „Fremd in der eigenen Demokratie. Gesellschaftliche Krisen verstehen und bewältigen“.

Michael Stahl, Renate Fallbrüg, Jörg Herrmann

Kontakt

● ● ● **Andrea Kaiser**

Öffentlichkeitsbeauftragte des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog
Königstraße 54
22767 Hamburg
+49 40 306201288
andrea.kaiser@hb2.nordkirche.de
hb2.nordkirche.de

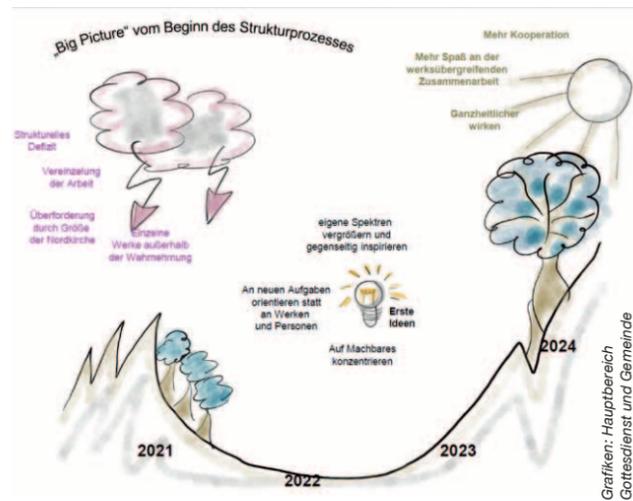
Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde

52 Menschen, darunter 16 Pastor:innen, arbeiten im Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde. Ihre Arbeitsorte liegen in der gesamten Nordkirche: von Glücksburg und Schleswig im Norden, Preetz und Plön in Holstein über Hamburg nach Barkow, Rheinshagen und Barth in Mecklenburg bis hin zu Weitenhagen und Greifswald in Pommern.

2021 begann im Hauptbereich ein Prozess, dessen Ziel es ist, statt des unverbundenen Nebeneinanders und der vielfach beklagten Vereinzelung im eigenen Arbeitsfeld Themenbereiche zu verbinden, **Schwerpunkte zu bündeln**, um die **Zusammenarbeit zu fördern**. Dies geschah neben der Mitwirkung aller Mitarbeitenden in Klausurtagen federführend **in einer gewählten Steuerungsgruppe**. Das erste Ergebnis der Arbeit lag darin, die 16 Arbeitsgebiete des Hauptbereiches in einen Arbeitsbereich und drei Werke zusammenzuführen.

Diese Neustrukturierung des Hauptbereichs war ein Meilenstein. Sie ist das stützende Gerüst für weitergehende Veränderung von Haltung und Handeln im Hauptbereich.

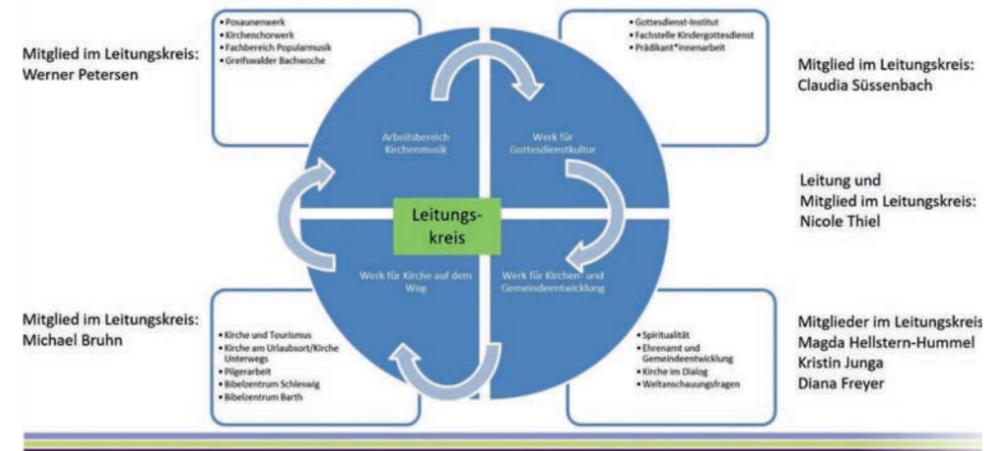
Von Top-down-Entscheidungen zu geteilter Leitungsverantwortung Die Entwicklung der neuen Leitungsstruktur



Der Strukturprozess von den Jahren 2021 bis 2024

Mit der Entscheidung der Leitenden Pastorin des Hauptbereiches Gottesdienst und Gemeinde, Leitungsaufgaben, die nicht durch das Hauptbereichsgesetz explizit der Leitenden Pastorin zugewiesen sind (im Besonderen die Finanz- und Personalverantwortung), an einen zu gründenden Leitungskreis zu delegieren, in dem sie Gleiche unter Gleichen ist, wurde der Grundstein gelegt für eine neue Leitungsstruktur. Deren Ausgestaltung wurde partizipativ von allen Mitarbeitenden entwickelt. Nach Zustimmung des Kuratoriums, des Kollegiums des Kirchenamtes und letztlich der Synode konnte im Februar 2023 der Leitungskreis seine Arbeit aufnehmen. Die Kolleg:innen innerhalb eines Werks, Arbeitsbereichs bzw. Querschnittsthemas entscheiden eigenverantwortlich, wer sie im siebenköpfigen Leitungskreis vertreten soll. Gewählt bzw. bestimmt wird eine Person für zwei Jahre mit der Möglichkeit der Wiederwahl. Die Leitende Pastorin ist geborenes Mitglied. Ein Vetorecht gibt es nicht – es sei denn eine Entscheidung steht im Widerspruch zum Hauptbereichsgesetz.

Organigramm Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde (seit Februar 2023)



Im Leitungskreis werden Themen behandelt, die den Hauptbereich als Ganzes betreffen, die Kooperation und Kommunikation verbessern und die Arbeit des Hauptbereichs effektiver und sichtbarer machen. Kernstück der Entscheidungsfindung ist die Konsent-Methode, die als Kernelement einer Soziokratie beschrieben werden kann, durch die demokratische Mitbestimmung in Organisationen und Unternehmen ermöglicht wird. *„Der Konsent basiert auf einer Differenzierung zwischen Bedenken und schwerwiegenden Einwänden. Dabei ist ein Einwand dann begründet, wenn die Entscheidung die Ziele des Teams oder der Organisation gefährdet oder andere schädliche Konsequenzen haben könnte. ... Dagegen sind nicht begründete Einwände nur ‚Bedenken‘, die eine Entscheidungsfindung nicht behindern.“*¹

Der Leitungskreis versteht sich nicht als neu eingerichtete Hierarchie-Ebene. Die Mitglieder entscheiden über Hauptbereichsbelange in Vertretung der Kolleg:innenschaft und ihnen kommt die Rolle als Kommunikator:innen zu. Jede Kolleg:in kann dem Leitungskreis einen Entscheidungsvorschlag machen, anstehende Entscheidungen werden in den Werken beraten und durch die Vertreter:innen in den Leitungskreis zurückgespielt. Getroffene Entscheidungen werden transparent kommuniziert.

Dazu braucht es ein Tool, um schnell und unkompliziert innerhalb der Mitarbeitenden des Hauptbereiches zu kommunizieren. Wohlwissend, dass nordkirchenweit auch eine Lösung gesucht wird, die DSGVO-konform ist, hat sich der Leitungskreis entschieden, auf „Stackfield“² zu starten. Ein späteres Umlernen auf ein anderes Tool wurde in Kauf genommen. So werden thematische Diskussionen und Mei-

nungsbildung, eine Kommunikation der Arbeitsbereiche untereinander, die Zusammenarbeit in inhaltlichen Teams und Projekten, eine Kommunikation zwischen Leitungskreis und Mitarbeitenden, sowie eine Gestaltung der persönlichen Arbeitsstruktur ermöglicht. Die Einführung von Stackfield wurde von Kolleg:innen für die Kolleg:innen übernommen, um mit Zoomworkshops, Fortbildungen und Einzelbetreuung allen Mitarbeitenden einen Zugang zu ermöglichen. Dabei wurde ein neues Miteinander erlebbar, in dem Einzelne Verantwortung

für das Ganze des Hauptbereichs übernehmen, Wissen geteilt wird und Fragen vertrauensvoll gestellt werden können. Durch diese Mitbestimmungsmöglichkeiten und Kommunikationswege ist es gelungen, den Raum zu eröffnen, sich einzubringen, die Zusammenarbeit im Hauptbereich mitzugestalten, sich über den eigenen Arbeitsbereich hinaus auszutauschen und gemeinsame Projekte zu verabreden. Leitungsstruktur, Entscheidungsfindung und Kommunikationswege werden kontinuierlich in Klausuren evaluiert. Der gesamte Prozess wurde durch externe Beratung und Moderation unterstützt. Nach zwei Jahren der gemeinsamen Arbeit wird der Leitungskreis Planung, Moderation, Dokumentation und Kommunikation in einem Rotationsprinzip seiner Mitglieder selbst übernehmen.

¹ <https://digitaleneuordnung.de/blog/konsent/>; aufgerufen am 12.08.2024

² <https://www.stackfield.com/de/>

Michael Bruhn und Diana Freyer

Kontakt

Nicole Thiel

Leitende Pastorin
Königstraße 54 | 22767 Hamburg
Tel +49 40 306201210 (Sekretariat)
Tel +49 40 306201202
Mobil +49 170 1483475
nicole.thiel@hb3.nordkirche.de
nordkirche.de/ueber-uns/hauptbereiche/hauptbereich-gottesdienst-und-gemeinde

Hauptbereich Mission und Ökumene | Das Ökumenewerk

Zum Jahresanfang 2024 verbanden sich das „Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit“ (ZMÖ) und die unselbständigen ökumenischen Dienste und Werke im Hauptbereich Mission und Ökumene zum neuen „**Ökumenewerk der Nordkirche**“. Es bildet mit den **ökumenischen Arbeitsbereichen der Diakonischen Werke** und der **Geschäftsstelle des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED)** den **Hauptbereich Mission und Ökumene**.

Das gemeinsame Werk erweitert so sein ökumenisches Portfolio und änderte auch seinen Namen. **Es hat rund 80 Mitarbeitende an zurzeit fünf Standorten:** Am Christian Jensen Kolleg (CJK) in Breklum sowie im Agathe-Lasch-Weg, in der Großen Elbstraße, der Wichmannstraße und der Shanghaiallee in Hamburg.

Der Weg zum Ökumenewerk Gelungene Fusion – gemeinsamer Aufbruch

Lange Jahre wurde im Hauptbereich überlegt, wie die Zusammenarbeit noch weiter verbessert und zukunftsfähiger gemacht werden könnte. Auf einen ausführlichen Beratungsprozess folgte dann der Beschluss, auf ein Ökumenewerk aus ZMÖ und bisher unselbständigen Diensten und Werken zuzugehen. Gleichzeitig wurden die Gremien des Hauptbereiches neu geordnet bzw. definiert. Der Prozess fand im November 2023 vor der Landessynode seinen erfolgreichen Abschluss.

In dem zurückliegenden zweijährigen Strukturprozess des Hauptbereichs bestand die gemeisterte Herausforderung darin, eine Vielzahl an Gremien, Beteiligten und Betroffenen miteinander in einen zielführenden Beratungs- und Entwicklungsprozess und auf einen guten Weg zueinander zu bringen: die Mitarbeitenden des ZMÖ und der unselbständigen Dienste und Werke, die Engagierten in Ausschüssen, die Steuerungsgruppe des Hauptbereiches und den Vorstand sowie die Generalversammlung des ZMÖ, Landessynode und Kirchenleitung, nicht zuletzt die ökumenischen Engagierten der Nordkirche. Dies geschah in einem partizipativen und transparenten Aushandlungs- und Kommunikationsprozess, in dem zugleich die Entscheidungswege jederzeit klar waren.

Im Ergebnis ist das Ökumenewerk der Nordkirche sehr gut in der Lage, ein lebendiges Netzwerk zu steuern. Es bringt die Themen des ehemaligen ZMÖ mit denen des Seemannspfarramts, der Beauftragte:n für Ökumene (interkonfessionelle Ökumene) mit dem Referat für die Internationalen Gemeinden, der Beauftragte:n für Menschenrechte, Flucht und Migration, des Referats für Friedensbildung sowie des Umwelt- und Klimaschutzbüros der Nordkirche zusammen. Es umfasst sieben Bereiche: Internationale Beziehungen, Interkulturelle Ökumene, Globale Gerechtigkeit, Global lernen, das Umwelt- und Klimaschutzbüro der Nordkirche, Finanzen und Personal sowie die Organisationskommunikation.

Ziele des Zusammengehens waren unter anderem, bei geringer werdenden Mitteln Friktionen zu vermeiden, Aufgaben gemeinsam wirksamer wahrzunehmen und wesentliche Dimensionen der Ökumene zusammenzudenken – zum Beispiel internationale Gemeinden am Ort und internationale Beziehungen oder globale Herausforderungen und internationale Beziehungen.

Das neue Ökumenewerk soll mit seinen Themen und Aufgaben auch durch ein neues Corporate Design (CD) sichtbar und wiedererkennbar sein. Ausgehend von der neu gestalteten Wortbildmarke, die durch das Kreuz die Verbindung zur Nordkirche repräsentiert und durch die Weltkugel die globale und regionale Verbundenheit, werden derzeit alle Materialien von der Website bis zum Briefbogen für einen

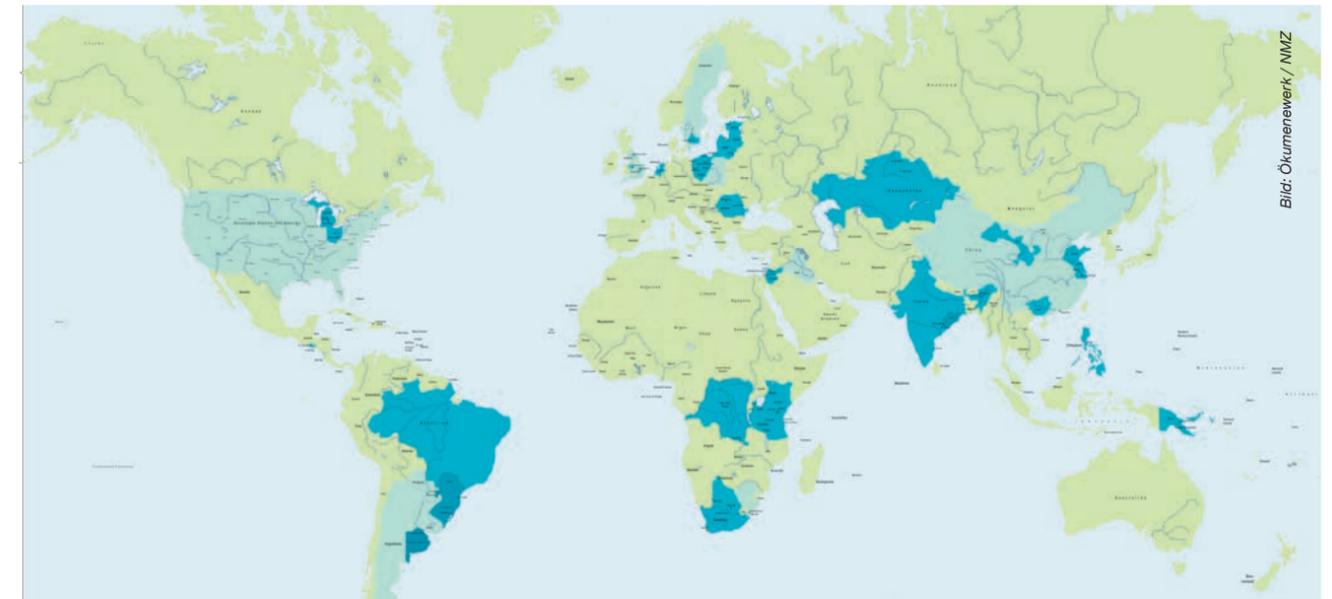


Bild: Ökumenewerk / NMZ

Die Partner im Hauptbereich kümmern sich um die Verbundenheit und Zusammenarbeit mit Kirchen und Menschen in aller Welt. Symbolbild.

einheitlichen Außenauftritt neu entwickelt. Gleichzeitig entsteht durch das neue Design für alle Mitarbeitenden ein verbindender Rahmen, um ihre Themen und Projekte gut zu positionieren.

Im Rahmen des Fusionsprozesses gab es zudem grundsätzliche strukturelle Veränderungen im Hauptbereich Mission und Ökumene. Dessen Arbeitsfelder sind sehr vielfältig. Zusammengenommen zeigen sie eine hohe Vernetzung in die Gesellschaft und alle kirchlichen Ebenen hinein. Einerseits sollten der Charme bzw. die Vorteile dieser Netzwerkorganisation nicht durch ein institutionelles Gerüst kaputtgemacht werden. Die einzelnen Player sollten weiterhin jeweils in ihrer Logik agieren können. Andererseits braucht der Hauptbereich auch eine kluge Steuerung im Zusammenhang der Ziele und Aufgaben der Nordkirche. Zudem sollte klarer zwischen Steuerung des Hauptbereiches im strategisch-inhaltlichen Sinne und der Vergabe der landessynodalen Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes unterschieden werden. Im Zentrum stand hier die Schaffung einer geregelten und zielführenden Kommunikation, an der weiter gearbeitet wird.

Die ursprünglich eine Steuerungsgruppe wurde nach Aufgaben für mehr Klarheit und Wirksamkeit in zwei Gremien geteilt: Die nun drei Akteure des Hauptbereiches arbeiten zum einen zusammen in einem Steuerungsgremium, das folgende Aufgaben hat: Analyse, Ziele- und Strategieent-

wicklung, Koordination sowie inhaltliche Debatten. Zum anderen kooperieren sie im KED-Vergabegremium. Mit dieser Lösung wurde die Compliance-Frage gelöst: Die größten Empfänger von KED-Mitteln sind nunmehr wesentlich beratend, aber nicht mehr entscheidend dabei. Für die Vergabe von KED-Mitteln sollen zeitnah neue Kriterien entwickelt werden.

Christian Wollmann / Katja Tobias / Anne Christiansen



Kontakt

Katja Tobias

Bereichsleitung Organisationskommunikation
Ökumenewerk
Agathe-Lasch-Weg 16
22605 Hamburg
+49 40 88181415
+49 152 03048313
k.tobias@nordkirche-weltbewegt.de
nordkirche-weltbewegt.de

Hauptbereich Generationen und Geschlechter

Zum **Hauptbereich Generationen und Geschlechter** gehören neun Akteure: Die **Junge Nordkirche**, das Jugendaufbauwerk sowie die Ökologischen Freiwilligendienste sind zusammengefasst im Arbeitsbereich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Zum **Arbeitsbereich Erwachsene** gehören die Fachstellen für Ältere, die Evangelische Erwachsenenbildung, die Fachstelle Familien und das Männerforum, außerdem das **Frauenwerk** mit drei Beratungsstellen sowie das Evangelische Kurzentrum GODE TIED.

Knapp 200 Mitarbeitende sind an den **Standorten Büsum, Kiel, Neumünster, Plön, Hamburg und Rostock** beschäftigt.

Vielfalt ist Alltag. Diversität im Hauptbereich

15 Frauen aus drei Kontinenten, die zusammen elf verschiedene Sprachen sprechen und verstehen: Das ist das Team der Beratungsstellen im Frauenwerk der Nordkirche. Ihre religiöse Heimat haben sie in vier verschiedenen Religionen. Ihre Klientinnen kommen aus 45 verschiedenen Ländern, mit ganz unterschiedlichen Bedarfen und Lebensgeschichten. Das ist Alltag in den Beratungsstellen. „Wir stellen immer wieder fest, dass unser Team durch die unterschiedlichen Perspektiven, biografischen Erfahrungen und das migrationspezifische Fachwissen sehr stark aufgestellt ist. Mit diesen Erfahrungen und Kompetenzen können Klientinnen ganz anders abgeholt und verstanden werden“, fasst Claudia Rabe, Leiterin der Beratungsstellen, zusammen.

Die Themen „Vielfalt“ und Diversität“ sowie eine feministische geschlechtersensible Theologie prägen seit Jahren den öffentlichen wie internen Diskurs und die Bildungsangebote des Frauenwerks. Der transkulturelle-ökumenische Bibeldialog für Frauen, eine aktuelle Veranstaltungsreihe, ist ein Beispiel. „Es gibt nicht nur eine Brille, durch die eine (Lebens-) Geschichte in der Bibel gesehen werden kann, sondern jede von uns hat ihre eigene Brille, Sehschärfe oder sogar getönte Gläser, durch die das Leben betrachtet und erlebt wird. Können wir gemeinsam durch eine Brille schauen und den Blickwinkel der anderen Frauen erkennen?“, fragt Delphine Takwi in diesem Online-Format. Sie

lebt seit über 20 Jahren in Deutschland und stammt aus dem Kamerun. Als POC-Frau baut sie nicht nur Brücken zu den Kolleginnen, sondern kennt auch typische Erlebnisse, wie Migrantinnen sie machen. Ihre Perspektive und ihre Erfahrung helfen dem Team unter anderem dabei, immer wieder zu reflektieren, sich selber zu hinterfragen und wirklich alle Frauen in den Blick zu nehmen.

Projekte wie die Transkulturellen und Interreligiösen Lernhäuser in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern tragen dazu bei, für Frauen Orte der gleichberechtigten Begegnung zu schaffen. Dass das Engagement von der evangelischen Kirche ausgeht und diese sich hier sichtbar als Akteurin in der pluralen Gesellschaft zeigt, wird bei Teilnehmerinnen positiv wahrgenommen.

Zusammen mit dem Interreligiösen Frauennetzwerk in Hamburg veranstaltet das Frauenwerk der Nordkirche seit Jahren dort den Interreligiösen Frauen-Friedenstag. Ein Interkultureller FrauenFriedensTag hatte im April 2024 auch in Kiel erfolgreiche Premiere. Frauen unterschiedlichster Herkunft und Religionen haben in fröhlicher, berührend offener Atmosphäre gesungen, getanzt, Theater gespielt, gegessen und gearbeitet. Manche von ihnen betreten zum ersten Mal eine Kirche.

„Noch immer werden Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Behinderung usw. benachteiligt. Dies wollten wir ändern mit einer ‚Begegnung auf Augenhöhe‘. Das bedeutet zuhören, voneinander lernen, andere Standpunkte zulassen, Unterschiede aushalten, Missverständnisse auflösen, das Miteinander fruchtbar



Interreligiöses Lernhaus in Hamburg Lokstedt

gestalten. Begegnung sensibilisiert uns dabei für Intersektionalität, d.h. für sich überkreuzende Diskriminierungen wie Sexismus und Rassismus“, so Meike Trommler-Müllauer, Leiterin des Frauenwerks.

Das Ziel, Vielfalt und Diversität ernst zu nehmen und abzubilden, beschränkt sich selbstverständlich nicht auf das Frauenwerk, sondern ist Querschnittsthema im gesamten Hauptbereich. Der Name ist Programm: Es geht im Hauptbereich um alle Generationen, von Kindern über (junge) Erwachsene bis zu Älteren. Durch ein noch stärkeres Miteinander der Fachstellen und Werke kommt es zu neuen Begegnungen und „Durchmischungen“ rein alters- oder geschlechtsorientierter Zielgruppen. Seit 2023 organisiert die Junge Nordkirche die Präsenz der Nordkirche auf dem Christopher Street Day in Hamburg und anderen Städten. Geplant ist, das Wissen zum Thema geschlechtliche Vielfalt weiter zu vertiefen, Beratungs- und Schulungsangebote zum Thema Diversität/queere Perspektiven in Kirche und Gesellschaft zu tragen und queere Netzwerke aufzubauen.

Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist übrigens immer auch die Sprache. Geschlechtersensibel, rassistisch- und klassismusfrei, diversitätsoffen und queerfreundlich – non-binäre Personen einschließend –, barrierefrei, für alle leicht zu verstehen, keinesfalls ausgrenzend. Demnächst fin-

det eine Fortbildung für Kolleg:innen aus der Verwaltung statt, die mit der Beauftragten für Geschlechtergerechtigkeit durchgeführt wird. Darin geht es u.a. um die Ansprache auf dem Adressaufkleber oder im Brief.

Bei allen Bemühungen: Das ist nicht immer einfach! Das Team im ganzen Hauptbereich arbeitet und lernt intensiv, Widersprüche aufzulösen, Veränderungen zu meistern und neue Wege zu finden, wirklich inklusiv zu sein und alle anzusprechen.

Inke Pohl

Kontakt

Inke Pohl

Medienreferentin HB Generationen und Geschlechter

Gartenstraße 20, 24103 Kiel

+49 431 55779105

+49 151 20072573

Inke.Pohl@kommunikation.nordkirche.de

hb5-nordkirche.de

Hauptbereich Medien

Der Hauptbereich vereint das unselbständige Kommunikationswerk, die selbständige EPN GmbH sowie das Evangelische Rundfunkreferat der Norddeutschen Kirchen unter seinem Dach. **Eine Steuerungsgruppe entscheidet über die interne Mittelverteilung.**

Das Kommunikationswerk entstand 2020 aus der Zusammenlegung von Amt für Öffentlichkeitsdienst und Stabsstelle Presse- und Kommunikation (Pressereferent:innen von Landeskirche und Bischof:innen, Veranstaltungen der Landeskirche). Es hat 27 Mitarbeiter:innen an den Standorten Greifswald, Schwerin, Schleswig und Hamburg.

Die Evangelischer Presseverband Norddeutschland (EPN) GmbH wurde 2012 im Rahmen der Nordkirchenfusion gegründet. Vorläufer waren die Ev. Presseverbände Nord und Mecklenburg e.V. Gesellschafter sind die Nordkirche zu 47,5 Prozent sowie alle 13 Kirchenkreise und der EPMV zu je 3,75 Prozent. Die GmbH beschäftigt ca. 100 Mitarbeiter:innen an den Standorten Greifswald, Schwerin, Hamburg, Kiel, Hannover, Berlin und Birnbach (im Westerwald).

Bereits 1949 wurde **das Evangelische Rundfunkreferat der Norddeutschen Kirchen e.V.** gegründet. Mitglieder sind die Ev.-Luth. Landeskirchen Hannovers, in Norddeutschland, Oldenburg und Schaumburg-Lippe sowie die Ev.-ref. Kirche, die Vereinigung Ev. Freikirchen für ihre Mitglieder im Sendebereich des NDR und die Selbständige Ev.-Luth. Kirche. Es hat rund 20 Mitarbeitende an den Standorten Kiel, Hamburg, Schwerin und Hannover.

Aus dem Kommunikationswerk

Die Nordkirche erzählt ihre Geschichten für eine neue Zeit

Innerhalb einer dreijährigen Langzeitfortbildung nutzen die Mitarbeitenden des Hauptbereichs Medien aus Kommunikationswerk und Presseverband das Potenzial digitalen Storytellings. Mit emotionalen Geschichten, die über Daten und Fakten hinausgehen, möchte die Nordkirche neue Zielgruppen erreichen und den Glauben auf spannende Weise digital erlebbar machen. Ob auf Social Media, in Podcasts oder virtuellen Rundgängen durch Kirchen – die digitalen Kanäle bieten vielfältige Möglichkeiten, um die Geschichten der Kirche zu erzählen und Menschen für den Glauben zu begeistern.

Durch Workshops, Weiterbildungen und die gemeinsame Entwicklung von digitalen Formaten können die Kompetenzen gestärkt und innovative Ideen gefördert und umgesetzt werden. Gemeinsam lernen die Mitarbeitenden die modernen journalistischen Darstellungsformen und stärken so auch die Gemeinschaft im Hauptbereich.

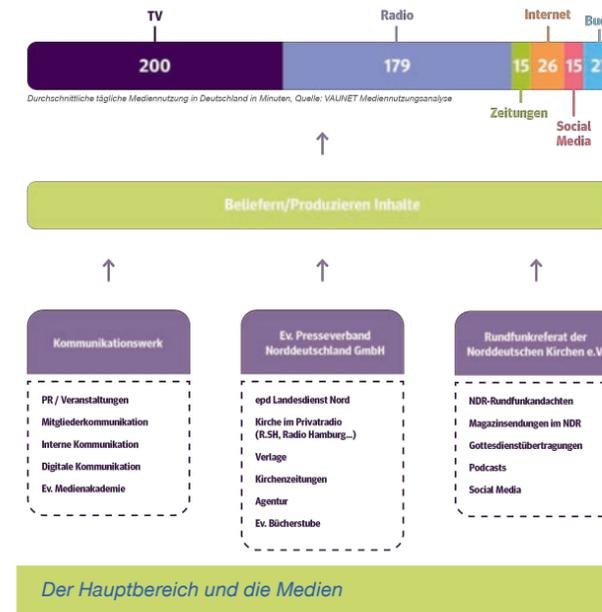
Kernpunkte ‚digitales Storytelling‘:

- Emotionale Geschichten: Menschen ansprechen und begeistern
 - Daten und Fakten: Glaubwürdigkeit und Transparenz schaffen
 - Neue Zielgruppen: Mitglieder, die klassische Angebote nicht mehr nutzen, junge Menschen, Digital Natives
 - Digitale Kanäle: Vielfältige neue Möglichkeiten zur Verbreitung
 - Neue religiöse Formen: Glaube im digitalen Zeitalter
 - Gemeinsames Lernen: Stärkung der Kompetenzen
- Ziel: Die Nordkirche soll durch digitales Storytelling relevanter, zugänglicher und attraktiver werden.

Kontakt:

Michael Birgden

Kommunikationsdirektor Organisationskommunikation
+49 385 20223151
michael.birgden@kommunikation.nordkirche.de
kommunikationswerk-nordkirche.de



Aus der EPN GmbH

Digital first – konsequent umgesetzt

Die Digitalisierung hat inzwischen alle Bereiche der Medienproduktion erreicht und grundlegend verändert. Mit zurückgehenden Mitteln müssen immer mehr Ausspielwege bedient werden, um Menschen zu erreichen. Zeitungsverlage etwa können aber so den Rückgang ihrer Printausgaben wieder ausgleichen. Auch die Medien und Produkte der EPN GmbH sind mitten in dem Veränderungsprozess. Einige Schlaglichter:

1. Der epd Landesdienst Nord ist mit einer eigenen Stelle nun Teil der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft epd Video. Filmbeiträge für Nachrichtensendungen werden den epd-Kunden angeboten und genutzt von Webseiten der Zeitungen, reichweitenstarken Internetportalen und sogar von Nachrichtensendungen wie den Tages-themen.
2. Gemeinsam mit den Kirchenzeitungen aus Berlin und Westfalen hat die Redaktion der Evangelischen Zeitung/Mecklenburgischen und Pommerschen Kirchenzeitung das Internetportal www.evangelische-zeitung.de gestartet. Täglich werden über 30 neue Meldungen veröffentlicht. Die Reichweite der Inhalte der Zeitungen konnte so verdoppelt werden – Tendenz weiter steigend. Ab Herbst werden alle Beiträge für die Zeitungen erst online veröffentlicht und dann im Nachgang für die Wochenzeitungen genutzt.

3. Die EPN-Tochter Verlag am Birnbach hat neben den klassischen Reisebuchhandlungen nun auch Mitarbeiter:innen, die Kirchengemeinden ausschließlich per Videokonferenz beraten und die Produkte vertreiben.

Kontakt:

Dr. Matthias Gülzow

Geschäftsführer

+49 40 70975200

Matthias.Guelzow@epv-nord.de

epv-nord.de

Aus dem Evangelischen Rundfunkreferat Die öffentlich-rechtliche Welt im Umbruch

Die hohen Reichweiten des NDR mit 2,5 Millionen Hörer:innen täglich im Hörfunk bieten auch weiterhin eine besondere Möglichkeit, um Menschen zu erreichen. Dazu kommen die Gottesdienstübertragungen im Hörfunk und im Fernsehen für ARD, DLF, WDR und NDR. Heute erwarten Nutzer:innen und auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk mehr: Die klassischen Formate müssen weiter, zusätzlich aber mindestens noch Social-Media-Formate mit bedient werden.

In der aktuellen TV-Reihe Dingskirchen besucht eine Pastorin aus Leer Menschen in interessanten Lebenssituationen und kommt mit ihnen ins Gespräch – eine bundesweit einzigartige Kooperation von evangelischer und katholischer Kirche mit dem NDR.

Die weiterhin reichweitenstarken TV-Gottesdienste unterstreichen die regionalen Prägungen der evangelischen Kirchen in Norddeutschland, müssen aber ebenfalls in den Sozialen Medien begleitet werden. Auch die Zielgruppe von Menschen über 60 Jahren nutzt diese inzwischen selbstverständlich und erwartet die Möglichkeit zur direkten Kommunikation und den Austausch zu den Inhalten der Übertragungen.

Kontakt:

Pastor Heiko von Kiedrowski

Hörfunk- und Fernsehbeauftragter der Ev. Kirchen

beim NDR

+49 40 5148090

von-kiedrowski@err.de

ndr.de/kirche

**Diese Broschüre finden
Sie als Web-PDF hier:
[nordkirche.de/
portal-der-landessynode](http://nordkirche.de/portal-der-landessynode)**

**Sämtliche
umfassenden Dokumentationen
stehen online im internen Bereich
der Landessynode.
Als Nicht-Synodale können Sie
einzelne Dokumentationen
persönlich anfragen unter
kiel@synode.nordkirche.de**

Impressum:

Herausgegeben vom Präsidium der Landessynode
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland

Dänische Straße 21 – 35 | 24103 Kiel

Konzept und Redaktion: Anne Christiansen, Referentin des Präsidiums
Lektorat: Katharina Gerhardt, katharina-gerhardt.de
Layout: Anke Dominik-Unruh, designconcept-kiel.de
Druck: mediaport, mediaport-production.de

Bezug:
Geschäftsstelle der Landessynode,
kiel@synode.nordkirche.de

Gedruckt auf Recycling-Offset aus 100 % Altpapier,
ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel

September 2024



Die Landessynode
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland





Die Landessynode
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland